

# Sächsische Volkszeitung

Unabhängiges Tageblatt  
für Wahrheit, Recht und Freiheit

Gebührt täglich nachmittag, mit Zusatzhefte der Sonn- und Feiertage.  
Ausgabe A.: Mit „Die Zeit in Wort und Bild“ verschließlich.  
2,10 M. In Dresden durch Boten 2,40 M. In ganz  
Deutschland frei Haus 2,52 M.

Ausgabe B.: Ohne Zusatzhefte Beilage bietet 1,80 M. In  
Dresden b. Boten 2,10 M. In ganz Deutschland frei Haus  
2,30 M. — Umlaufszeit 10 d. — Zeitungsscheiß. Nr. 6858.

Bitte probieren Sie unseren hochfeinen  
**Familien-Kaffee**

per Pfund Mark 1.35.

Gerling & Rockstroh, Dresden.

Niederlagen in allen Stadtteilen.



Piano-Fabrik Jos. Kuhl

Gegr. 1873. Dresden-A. Formnr. 7785

Hetschelstraße 15, 1. Et.

Ecke Marschallstraße.

ständiges großes, reichhaltiges Lager

anerkant vorzüglich Flügel u. Klaviers

in allen Stil- und Holzarten. Billige

Preise. Günstige Bedingungen.

Verkauf. Tausch. Miete.

Gespielte Instrumente steht am Lager.

Spezialität:

Anfertigung moderner Klaviers, zu

Wohnung-Elkunst passend, bei

billigster Preisberechnung. [114]

Unterste werden die festgehaltene Teile über deren Raum mit  
15 M. Stufen um mit 50 M. die Größe berechnet, bei Wiederholungen  
entsprechendem Stabalt.

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Dresden, Villenstrasse 43. — Herausgeber 1866

Für Rückgabe unverlangt. Schriftliche keine Verbindlichkeit

Reklamationen - Geschäftstage: 11-12 Uhr.



**Paul Märkisch, Dresden**  
Kunstfärberei und chemische Wäscherei

Befehlshaber ihrer Kgl. Majestät Prinzessin Mathilde, Herzogin von Sachsen

Dresden,

Fernsprechernr. Nr. 2641,

3832, 4820, 2456, 3878, 4783, 686.

Für die Monate November u. Dezember  
abzintert man auf die „Sächsische  
Volkszeitung“ mit der täglichen Roman-  
beilage sowie der wöchentlich erscheinenden  
Beilage „Feierabend“ zum Preise von  
1,20 M. (ohne Beilage), durch den  
Boten ins Haus 1,40 M. Bezugspreis  
auf die Ausgabe A mit der illustrierten  
Unterhaltungsbeilage „Die Zeit in Wort  
und Bild“ erhöht sich monatlich um 10 Pf.

stralstelle erhält die Ermächtigung, weitere Damen in die  
Kommission zu wählen.

Weiter wird ein Münchener Antrag einstimmig an-  
genommen, wonach eine Vorstandskonferenz geschaffen wer-  
den soll. Die Generalversammlung befürwortet die dazu er-  
betenen Mittel. Ein Antrag Düsseldorf erfordert die Gene-  
ralversammlung, allen Zweigvereinen zu empfehlen, es als  
eine dringende Pflicht zu erachten, den Bestrebungen zur  
Förderung der schulentlassenen weiblichen Jugend erhöhte  
Bedeutung zu schenken und sie in Jugendvereinigungen zu-  
sammen zu schließen. Begründet wurde der Antrag durch  
Herrn Cremer-Düsseldorf. Es entpannt sich eine längere  
Diskussion, an der sich beteiligen: Baroness Mirbach-  
Haff, Frau Geh. Rat Dr. Häßberger-Berlin, Domi-  
nator Türrmann-Münster, Herr Schmidt-Berlin,  
Herr Einhäuser-München, Freiin v. Carnap, Prä-  
lat Vansberg, Baroness Mirbach-Haff, Herr Wie-  
gand-Köln, Herr Schmidt-Karlsruhe, Frau Dr.  
Laurent-Düsseldorf, Herr Badenbergh, Frau Robert  
Vachem-Köln. Zu der Diskussion wurde von einigen  
Seiten die Befürchtung ausgesprochen, daß der Jugend-  
jumelverein den örtlichen Standesvereinen nachteilige  
Konkurrenz machen könnte. Schließlich wurde der Antrag  
in folgender Fassung angenommen: „Die Generalversammlung  
des katholischen Frauenbundes wolle allen Zweig-  
vereinen empfehlen, es als eine dringende Pflicht zu er-  
achten, den Bestrebungen zur Förderung der schulentlassenen  
weiblichen Jugend erhöhte Bedeutung zu schenken, und sie  
nach vorherigem Benehmen mit den Vorständen bezw. Prä-  
sidenten der übrigen verwandten Zwecken dienenden Vereinen  
oder Kongregationen, wo nötig, in Jugendvereinigungen  
zusammenzuschließen, bereits bestehende Vereinigungen  
aber nach Kräften zu fördern.“

Hierauf wurde ein Antrag Steele angenommen, den  
Zweigvereinen die Einrichtung einer Zentral-  
stelle „Leo“ einzurichten. Ein weiterer Antrag lautet:  
Die vierte Generalversammlung wolle der Gründung eines  
Zachverbandes für katholische Hausbeamten im Prinzip  
zustimmen und eine Kommission einsetzen, um die Grün-  
dung eines solchen Verbandes baldigst in die Wege zu  
leiten. Nach kurzer Begründung des Antrages durch Herrn  
Badenbergh und kurzer Diskussion, in der hervorgehoben  
wurde, daß nur solche Beamten gemeint seien, für die  
keine besondere Organisation bestehe, wie Gesellinnen,  
Kinderärztinnen usw., wurde der Antrag an-  
genommen.

Die Ernennung der Kommissionsmitglieder wird der  
Zentrale überlassen. Ein Antrag, die Abstimmung auf der  
Generalversammlung nur durch Delegierten der Zweig-  
vereine mit je einer Stimme für das angefangene Hundert  
erfolgen zu lassen, wurde von Frau Geh. Rat Dr. Häß-  
berger-Berlin für den Zweigverein Breslau begründet,  
nach kurzer Debatte aber von Frau Geh. Rat Dr. Häß-  
berger zurückgezogen.

Weiter wurden folgende Anträge angenommen:  
Antrag Mirbach: Die einzelnen Zweigvereine mög-  
lich angeeignet werden, größeren Wert als bisher auf die  
hauswirtschaftliche Ausbildung der Mädchen zu legen und  
mit allen Mitteln anzustreben, daß möglichst sofort nach  
der Schulentlassung jedes Mädchens das dringend nötige  
Maß an hauswirtschaftlichen Kenntnissen sich erwerben  
können, um entweder einen eigenen Haushalt zu führen oder  
in einem Haushalt entsprechend tätig sein zu können.

Antrag Augsburg: Die vierte Generalversammlung des katholischen Frauenbundes in Düsseldorf empfiehlt allen Zweigvereinen die größtmögliche Förderung der  
katholischen Missionen im In- und Auslande, nachdem sie  
von der 57. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Augsburg so nachdrücklich betont worden ist.

Antrag Bonn: Die Generalversammlung wolle be-  
schließen, an das Unterrichts-Ministerium eine Eingabe zu  
richten zu dem Zwecke, daß die Anzahl der Handarbeits-  
stunden in den Volksschulen, insbesondere auf dem Lande,  
um ein oder zwei wöchentlich vermehrt werden müßten.

Antrag Witten-Münster: Die vierte General-  
versammlung des katholischen Frauenbundes in Düsseldorf wolle beschließen, daß ihre Mitglieder sich in besonderer  
Weise die Hebung der wirtschaftlichen und fittlichen Lage  
der weiblichen Bühnenmitglieder und der Reform der  
Theatervorschriften angelegen sein lassen.

Frau Gillet-München erhebt Protest gegen die  
Art und Weise, wie die „Düsseldorfer Zeitung“ an dem  
Grauschen Stück Christine und der Vortrefflichkeit der  
katholischen Frauen Kritik geübt hat. Die satzungsmäßig  
aus dem Ausschluß scheidenden Damen werden durch Aufla-  
mation wieder gewählt. Hinzugewählt wird wegen ihrer

Verdienste Herr Hopmann. An Stelle zweier anderer  
Mitglieder werden gewählt Frau Regierungsrat Hesse-  
Münster und Herr Kübler-Frankfurt. — Damit ist die  
Versammlung beendet.

## 6. Deutscher Arbeitsnachweis-Kongress

Cp. Dresden, den 27. Oktober 1910.

Die Verhandlungen des 6. Deutschen Arbeitsnachweis-  
kongresses nahmen heute früh 9 Uhr ihren Anfang. Zahl-  
reiche Vertreter von Behörden sind zu den Verhandlungen  
erichtet, so Geheimräte, aus dem Reichsamt des Innern  
Geheimrat Landmann, aus dem preußischen Mini-  
sterium für Handel und Gewerbe Geheimrat Neumann,  
ferner Vertreter des Oberpräsidenten von Schlesien  
sowie der sächsischen Regierungspräsidenten und der Stadt Breslau. Auch sind Vertreter aus-  
ländischer Arbeitsnachweise anwesend.

In der Eröffnungssitzung betonte der Vorsitzende  
Dr. Kreuer vor allem die völlige Neutralität des Ver-  
bandes deutscher Arbeitsnachweise. Das einzige, was der  
Verband anstrebt, sei die Förderung des paritätischen Prin-  
zips bei der Organisation der Arbeitsnachweise. Die Re-  
gierungsveteran überbrachte Befürderungen der Sympa-  
thien und Unterstützung ihrer Behörden, und Stadtrat Marx begrüßte die Versammelten namens der Stadt  
Breslau. Darauf referierte Dr. Röhrer-Berlin über:  
„Die einseitigen Arbeitsnachweise der Arbeitnehmer und  
Arbeitgeber.“ Die Bedeutung der Nachweise der Arbeit-  
nehmer ist sehr zurückgegangen, auch was ihre Ausnutzung  
als soziale Mittel angeht. Nur vom Arbeitnehmer-  
nachweis im Gastwirtsgewerbe kann man sagen, daß er noch  
auf eine Entwicklung hoffen kann. Entscheidend ist aber  
bei der Beurteilung der Arbeitsnachweise nicht das System,  
sondern die Frage, ob der Nachweis auch wirklich in erster  
Linie dem Arbeitsnachweise dient. Bezüglich der Arbeit-  
gebernachweise ist ja oft genug betont worden, daß der Ar-  
beitgebernachweis patriotischen Wert habe und für den  
Kampf gegen die Sozialdemokratie wichtig sei. Neuerdings  
ist allerdings diese Seite der Arbeitgebernachweise mehr in  
den Hintergrund getreten, und völlig bedeutungslos ist sie,  
wenn der Nachweis nicht obligatorisch ist, und wenn über  
die Arbeiter nicht strenge Kontrolle geführt wird. Ist letzteres  
aber der Fall, so liegt der Gedanke unberechtigter  
Bevorzugungen nahe, und tatsächlich werden stellenweise  
unorganisierte Arbeiter bevorzugt. Noch bedenklicher ist es,  
wenn von den Nachweisen gewisse Gruppen von Arbeitern  
ausgeschlossen werden, zumal wenn die Ausschließung ohne  
Wissen und ohne Bedürfnisrecht des Arbeiters vor sich  
geht. Das ist ja überhaupt der grösste Vorwurf gegen die  
einseitigen Arbeitgebernachweise, daß sich bei ihnen alles in  
Heimlichkeit abspielt, ohne daß der Arbeiterschaft ein Ein-  
fluss gestattet wird. Es ist nur natürlich, daß solche Nach-  
weise, anstatt Streiks zu verhindern, zu Streiks Anlaß  
geben. Und infolgedessen sind diese Nachweise auf dem  
Wege, ihre alte Härte und Heimlichkeit abzulegen. Trotz-  
dem wird zur Herstellung einer einwandfreien Arbeits-  
nachweisung ein Gelehrtene eingreifen müssen, und zwar in  
der Vorrichtung einer paritätischen Beaufsichtigung und  
Beurwerdestelle und in der Aussetzung einer Höchstdauer  
für die Nachweissperrre. Regierungsrat und Beigeordneter  
Dr. Dominius-Straßburg geht als Korreferent auf  
den Arbeitsnachweis des Zechenverbandes im Ruhrrevier  
ein. Dieser Nachweis richtet sich gegen Kontraktbruch und  
zu großen Wechsel und soll dazu dienen, einen besseren  
Überblick über den Arbeitsmarkt zu ermöglichen. In den  
ersten acht Monaten hatte der Nachweis 95.800 Vermitt-  
lungen aufzuweisen. Entgegen dem Vorredner bin ich der  
Überzeugung, daß die Arbeitgeber in nächster Zeit in noch  
viel ausgedehnterem Maße zur Errichtung von einseitigen  
Arbeitgebernachweisen schreiten werden. Das ist insofern  
gut, als die Arbeitgebernachweise eine bessere Übersicht  
über den Arbeitsmarkt gewähren, als die paritätischen und  
gemeinnützigen. Überhaupt können letztere von ersten  
in ihrer Technik vieles lernen; vor allem müssen sie dazu  
übergehen, von Streiks nicht nur den Arbeitern, sondern  
auch den Arbeitgebern Mitteilung zu machen.

In der Diskussion betont Goldschmidt-Berlin  
(Grisch-Duisdorfer Gew.-Ver.), daß die loyale Haltung des  
Arbeitsnachweises des Zechenverbandes doch wohl auf Rech-  
nung der grossen Aufmerksamkeit zu sehen sei, die die  
breite Öffentlichkeit der Institution habe angedeihen  
lassen. Dr. Flechner-Stettin (Vereinigung der In-  
dustriellen) legt den Standpunkt der Unternehmer dahin  
daß der Arbeitgebernachweis in viel höherem Maße in  
der Lage sei, den Bedürfnissen der Industrie Rechnung zu

ragen, da der Nachweisbeamte Angestellter des in Betracht kommenden Verbandes sei. Zweitens sind nur die Arbeitgeberndweise in der Lage, den Arbeitsmarkt zu überleben und so ausgleichend auf den Markt einzutreten. Drittens sind sie besser als die paritätischen zur Durchführung der Kontrolle bei Streiks und Ausverkündigungen geeignet. Will man den geneinigten Nachweisen einen Zwangcharakter gegenüber dem Unternehmer beilegen, so würde das ein bedeutender Schritt zum sozialdemokratischen Zukunftstaat. Landrichter Dr. Raumann-Hamburg wünscht: der legten Bemerkung des Vorredners und wünscht daß im Kampfe der einheitlichen und paritätischen Nachweise die freie Entwicklung entscheiden solle. Schulenburg-Strauburg (Stadt. Arbeitsamt) weist auf die Mängel und Praktiken hin, die von den Arbeitgebernachweisen, vor allem in Mannheim, bekannt geworden sind.

Nach der Mittagspause wird die Diskussion über die einheitlichen Arbeitsnachweise der Arbeitgeber und Arbeitnehmer fortgesetzt. Becker-Berlin (christl. Bauhändler) betont, daß auch die paritätischen Nachweise in der Lage seien, die Qualität der Arbeiter zu berücksichtigen. Stadtrat Dr. Fleisch-Frankfurt legt dar, daß das Arbeitgebernachweise noch in seinen Anfängen stehe und daß daher die verschiedenen Arbeitsnachweise vorläufig noch Platz nebeneinander hätten. Arbeitsesekretär Göttfrieth-Dresden erklärt, daß auch die Arbeiter bei paritätischen Nachweisen den Zwangcharakter ablehnen müßten. Ein Mannheimer Vertreter zweifelt an der Durchführbarkeit des Paritätsprinzips. Die Arbeiter streben die "Parität" auch nur deshalb an, weil sie hoffen, mittels derselben den Arbeitsmarkt ihrerseits zu beherrschen. Syndikus Benndorf-Dresden (Metallindustrie) bemerkt, daß eigentlich der einzige den Arbeitgebernachweisen gemachte Vorwurf, der Vorwurf der Maßregelungspraxis sei. Wenn in Mannheim und Leipzig Maßregelungen stattgefunden hätten, so dürfe man doch diese vor Mängeln nicht generalisieren. Wenn die Arbeitgebernachweise im Auge von Maßregelungsbüros ständen, so habe das keinen Grund nur in der Verherrigung der sozialdemokratischen Presse. Landesversicherungsrat Hansen-Niel weist den gegen die paritätischen Nachweise erhobenen Vorwurf zurück, als ob diejenigen zu idematisch lediglich nach der Nummer der Anmeldung ohne Rücksichtnahme auf die Individualität arbeiteten. Körten-Berlin nennt die Unternehmernachweise einen Staat im Staate. Maßregelungsinstitute u. a. Dr. Hager-Hamburg berichtet über die Erfahrungen in Hamburg, wo es trotz Errichtung einer Beschwerdeinstanz nicht gelungen sei, das Vertrauen der Arbeiter zu erwerben; er warne deshalb vor großen Hoffnungen auf die "Parität". Wieschnowski-Berlin bestreitet den paritätischen Nachweisen die Parität, da die nation. Gewerkschaften ausgeklammert seien. Schmidel-Essen möchte die Aufmerksamkeit mehr auf die gewerkschaftlichen Nachweise lenken, die ja auch geheim seien und deren Tätigkeit eben die Unternehmernachweise verdeckt hätten. Am Schlusshörte betont Dr. Dominicus-Strauburg noch, daß man in Strauburg mit den paritätischen Beschwerdestellen die besten Erfahrungen gemacht habe und daß, wie man gewisse Arbeiter von dem Nachweis anschließe, so auch für Unternehmer nicht vermittelt werden dürfe, deren Arbeitsbedingungen gegen die guten Sitten verstießen. — Damit ist der erste Gegenstand der Tagesordnung erledigt. Es folgt ein Referat des Beigeordneten Regierungsrat Dr. Dominicus über die Entwicklung des Arbeitsnachweises im Auslande, aus dem hervorgeht, daß diese Entwicklung in Deutschland am weitesten vorgedrungen ist. Über Lehrlingsvermittlung referierte sodann zunächst Landesversicherungsrat Hansen-Niel. Während der Industrie und dem Handel Lehrlinge in mehr als ausreichender Zahl zu lassen, in die Frage der Lehrlingsvermittlung sehr schwierig für das Handwerk und den Kleinbetrieb. Von großer Bedeutung ist dabei die Verbindung der Lehrlingsvermittlung mit der Schule und mit den Handwerkskammern. Merkwürdig und bedauerlich sei, daß von Seiten der Junungen Bedenken laut geworden seien gegen die Lehrlingsvermittlungen der paritätischen Arbeitsnachweise. Der Korreferent Dr. Altenrath von der Zentralstelle für Volkswohlfahrt in Berlin legt die Mängel in der Lehrlingsvermittlung dar. Die Handwerkskammern bemühten sich weniger für eine Verbesserung dieser Verhältnisse. In der Diskussion schlägt Hammerstein-Breslau vor, den Schulbesuch zu verlängern und dafür eine Abskürzung der Lehrlingszeit und eventuell eine Absenkung der Militärdienstzeit einzutreten zu lassen.

Es folgt das Referat des Fräulein Klausner-Berlin über den "Arbeitsnachweis und die Frauen". Referentin bedauert, daß die Frauenvereine sich bisher so wenig mit der Frage des Arbeitsnachweises beschäftigt haben. Neuerdings haben sich allerdings die Frauenvereine mit Dienstmädchenvermittlung beschäftigt, doch ist das Ergebnis sehr geringfügig. Am wenigsten ist diese Vermittlung von Fabrikarbeiterinnen und vom weiblichen landwirtschaftlichen Personal in Anspruch genommen worden, am meisten von Ausländern und in Hotels und Restaurants beschäftigtem weiblichen Personal. Große Konkurrenz erwähnt den öffentlichen Nachweisen in ihrer Tätigkeit für weibliches Personal durch die erwerbstümliche Stellenvermittlungen. — Eine Diskussion findet nicht statt. Gegen 6 Uhr wird die Verhandlung auf morgen 9 Uhr verlegt.

## Politische Rundschau.

Dresden, den 28. Oktober 1910.

Das Schiffsabgabengesetz ist am Donnerstag dem Reichstage mit einer sehr umfangreichen Begründung zugegangen.

Das Reisekostengesetz für Kolonialbeamte ist unter den Kessels festgestellt und wird dem Reichstage alsbald zugegeben.

Im neuen Postamt sind eine Anzahl neuer Stellen enthalten, so daß nunmehr die alten Postämter zur Auflösung gelangen können und die Postträger nicht mehr länger als 10 Jahre zu warten haben, ehe sie definitiv angestellt werden. Die Stellen der höheren und mittleren Beamten sind nicht vermehrt worden.

Der Oberlandesgerichtspräsident Dr. Spahn in Auel ist in gleicher Eigenschaft nach Frankfurt a. M. versetzt worden. Zum Oberlandesgerichtspräsidenten in Auel wurde der Landgerichtspräsident Geheimer Oberjustizrat Krichner in Auel ernannt.

Die "Überribbacher Zeitung" bestreitet die Richtigkeit der Behauptung des Windhuser Blattes, daß die Diamantendiebstähle in Südwestafrika bis zu 40 Prozent betragen. Sie wendet sich namentlich mit ziemlich scharfen Worten gegen ein von den Windhuser Nachrichten bekanntgegebenes Projekt der Holländische, nach dem ein mit Schnellfeuergeschütz ausgerüsteter Zollkutter zur Überwachung der Küsten eingestellt werden soll, um den Schmuggel mit gestohlenen Diamanten möglichst Abbruch zu tun. Schließlich kommt aber auch die "Überribbacher Zeitung" zu der Forderung, daß eine größere Summe zur Verstärkung des Überwachungsdienstes nötig sei, und fordert eine reichliche Dotierung des Fonds der Geheimpolizei.

Gegen die Einwanderung portugiesischer Jesuiten sind, wie der "Börsenkur." berichtet, dem wir die Verantwortung für die Richtigkeit der Meldung überlassen müssen, in den westlichen Grenzprovinzen im ministeriellen Auftrag durch die Regierungspräsidenten scharfe Maßnahmen ergriffen worden. Da nach der Aufhebung der Klöster in Portugal die Gefahr vorliegt, daß ein Teil der vertriebenen Jesuiten Zuflucht in deutschen Klöstern suchen wird, gelingt zur Verhinderung einer solchen Einwanderung eine strenge Kontrolle zur Durchführung. Die Landräte haben Anweisung erhalten, jeden verdächtigen Fall (!) einer solchen Jesuiteneinwanderung sofort zu melden. — Da hört denn doch Verschiedenes auf.

Die Zahl der Gesellschaften mit beschränkter Haftung im Deutschen Reich betrug am 30. September 1909 16.508 tätige Unternehmen mit einem Stammkapital von 3588,5 Millionen Mark. Fast die Hälfte dieser Gesellschaften — 8130 — war unter Einbringung von Scheinlagen aufgestanden; der Wert der Scheinlagen belief sich nach der Statistik auf 1500,3 Millionen Mark, stellt mit hin 42,40 Prozent des gesamten Stammkapitals dar. Was die Teilung nach der Höhe des Stammkapitals anlangt, so entfallen auf die Kapitalgrößenklassen

über 20 000 M.	3479 Gesellschaften
bis 50 000 M.	4263
" 50 000 " 75 000 "	1472
" 75 000 " 100 000 "	1990
" 100 000 " 250 000 "	2682
" 250 000 " 500 000 "	1648
" 500 000 " 1 Million "	710
" 1 bis 2 Mill. M.	306
" 2 " 3 "	74
" 3 " 5 "	49
" 5 " 7 "	13
" 7 " 10 "	4
" 10 " 20 "	12
" 20 " 30 "	2
" 30 " 50 "	3
" 50 " 100 "	1

Rund 21 Prozent aller tätigen Gesellschaften m. b. g. wiejen nur den gelegentlich festgelegten Mindestbetrag von 20.000 Mark auf. Die eine Gesellschaft, die mehr als 50 Millionen Mark Kapital hat, ist die G. m. b. g. Siemens-Schuckert-Werke (Stammkapital 90 Millionen Mark). Ein Vergleich der Statistik der Aktiengesellschaften mit der G. m. b. g. ergibt, daß zwar der Zahl nach die Gesellschaften m. b. g. dominieren, doch sie jedoch in ihrer Bedeutung — am Kapital gemessen — weit hinter den Aktiengesellschaften zurückstehen. Die Bedeutung der Gesellschaften m. b. g. liegt insbesondere im Klein- und Mittelbetrieb. Gänzlich gesetzlich gesperrt sind ihnen der Betrieb von Hypothekenbanken im Sinne des Hypothekenbankgesetzes und die Ausübung des Versicherungsgewerbes, sowohl Lebens-, Hagel- und Rückversicherungsgewerbe in Frage stehen. Ein ungünstiges Licht auf die Institution der G. m. b. g. wirkt die hohe Zahl der in Liquidation befindlichen Gesellschaften. Mehr als 10 Prozent aller Gesellschaften m. b. g. befanden sich in Liquidation — 1970 Unternehmungen mit 305,2 Millionen Mark Stammkapital — und insgesamt 509 Gesellschaften mit 72,1 Millionen Mark standen im Konkurs. Das sind erheblich höhere Zahlen, als sie für Aktiengesellschaften vorliegen.

Sozialistische Großrederei. Wie erinnerlich, wollte man in Kopenhagen einen Vertrag schließen, daß im Falle einer kriegerischen Verbindung zwischen zwei sozialdemokratischen Staaten die sozialistische Arbeiterschaft der beteiligten Staaten in den Generalstreik zu treten und die Heeresfolge zu verweigern hätte. Der Wiener Elternbogen hat den Genossen zu deren großem Erstaunen allerding an einem Erfahrungsbispiel dargetan, daß das Denken der Welt noch nicht so weit korrumpt ist, um solchen Versuchen einen Erfolg zu verheißen. Die Wiener Genossen hatten das während der Balkankriege deutlich genug erfahren, wenigstens soweit es mit Leuten deutsches Blutes zu rechnen hatten. Trotzdem läßt sich jetzt der britische Sozialistführer Keir Hardie wieder in gleich anmaßungsvoller Weise vernehmen. Wohlgemerkt, es ist nichts dagegen einzubauen, daß er die Volksstimming zwischen England und Deutschland freudlich zu gestalten sucht — ganz im Gegenteil. Das ist ein durchaus verdienstliches Tun, obgleich es nach unserer Überzeugung in der Hauptstadt unfruchtbare bleibt, weil ein Krieg zwischen europäischen Großstaaten heute auf Lebensinteressen der Völker, nicht aber auf Stimmen beruht. Aber Hardie nahm den Mund recht voll und erklärte, das Proletariat beider Staaten müsse einen etwaigen Krieg verhindern und werde ihn zu verhindern wissen. Das ist nichts weiter als von neuem die Drohung mit Generalstreik und innerer Revolution im Falle eines Krieges. Also dasselbe Bild, das Elternbogen aus Wien in Kopenhagen für so wenig sangbar erklärte. Wir wissen nicht, ob die Drohung Keir Hardies in England großen Eindruck gemacht hat. Richtig ist ja, daß Großbritannien infolge seiner vollkommenen Nahrungshängigkeit vom Auslande im Falle eines generellen Sozialistenstreiks in sehr viel schwierigerer Lage wäre als das Deutsche Reich. Bei uns würde man einfach die Hauptstädte schon während der ersten Tage zu den Fahnen rufen und sie dort-

hin befördern, wo es nicht auf das große Mundwerk ankommt, sondern auf die tatsächliche Tapferkeit. Und wie wir unsere Verhältnisse beurteilen, würden die Herren nicht muchen. Damit wäre es dann mit der Streitgefahr so ziemlich am Ende. Wir können also in Kiel Hardies Drohung, soweit sie sich auf deutsche Verhältnisse mit erstreckt, nichts anderes erblicken, als eine echt sozialistische Großmäßigkeit, die aber natürlich manchen unbedachten deutschen Arbeiter einfallslos in schweres Unglück bringen könnte, wenn es das Geschick wollte, daß wir in einen Krieg mit einem anderen europäischen Großstaat verwickelt würden. Denn wie immer würden die lebigen Schüler in solchem Falle ihre werten Persönlichkeiten sorglich im Hintergrunde halten, und die törichten Leute, die sich verbieten ließen, hätten die Folgen zu tragen.

Der jährliche Patronenverbrauch unseres Heeres. Wenn man den Gesamtwert jeder scharfen Patrone mit 10 Pfennig und jeder Plakpatrone mit 5 Pfennig ansetzt, dann werden ungefähr für 15 Millionen Mark Patronen jährlich verbraucht. Aus welchen Summen sich dieser Verbrauch zusammenstellt, ergibt folgende Aufstellung: Die Vermehrung der Patronen für die Unteroffiziere und Gemeinen der Infanterie, der Schützen und Jäger beträgt 25 Patronen für jeden Mann. Es handelt sich hierbei um Plakpatronen. Bei der Maschinengewehrtruppe ist eine bedeutende Vermehrung der scharfen Munition, und zwar um 11.000 Patronen pro Jahr in Aussicht genommen. Während bisher jede Maschinengewehrtruppe nur 100.000 scharfe Patronen erhielt, wird sie im kommenden Jahre über 111.000 scharfe Patronen verfügen. Die Vermehrung der scharfen Munition bei den Unteroffizieren und Gemeinen des Beurlaubtenstandes ist von besonderem Interesse, da bisher unter der geringen Zahl von verfügbaren Patronen die Schießübungen der Unteroffiziere und Gemeinen der Reserve und Landwehr sehr eingeschränkt werden mußten, was zur Erhöhung der kriegerischen Ausbildung der Truppen des Beurlaubtenstandes nicht sehr beitrug. Die Anzahl der Patronen ist darum um 10 scharfe Patronen vermehrt worden. Ein Jägerbataillon, das bisher 111.000 Patronen erhielt, bekommt jetzt nach der Vermehrung der Munition mit 25 Plakpatronen pro Mann 126.900. Während die Jägerbataillone von 103.300 Plakpatronen auf 118.100 stiegen, haben die Infanteriebataillone niedrigen Standes nur eine Vermehrung von 14.200 Patronen erfahren. Bis jetzt erhielten nämlich die Infanteriebataillone mit niedrigem Stande 98.700 Plakpatronen. Von 1. Oktober an erhalten sie 112.900. Ein Infanteriebataillon von hohem Stande und ein Infanteriebataillon von niedrigem Stande erhalten also allein jetzt 30.100 Plakpatronen mehr als bisher, während die betreffenden Jägerbataillone über ein Mehr von 30.700 Plakpatronen verfügen. Aus diesen Zahlen geht schon hervor, wie kostspielig diese neue Verbesserung unseres Heereswesens ist. Darin liegt auch der Grund, warum bisher die Vermehrung der Patronen so langsam in Angriff genommen wurde. Wenn auch die Ausgaben dafür nicht gering sind, so kann man nicht übersehen, daß sie zu den wichtigsten Ausgaben gehören, die Deutschland im Interesse der Schlagfertigkeit des Heeres überhaupt machen kann. Welches Gewicht hier in Frage kommt, er sieht man, wenn man bedenkt, daß circa 30 scharfe oder 40 Plakpatronen ein Kilogramm wiegen. Das gesamte Gewicht würde 11 Millionen Centner ausmachen, und um dies zu befördern, müßte ein Eisenbahnzug von 55 Waggons zu 200 Centner Tragfähigkeit zur Verfügung stehen.

Die "Abstzung" des Genossen Herbert. Die Stettiner Sozialdemokraten haben ihren früheren Reichstagabgeordneten Herbert nicht mehr als Kandidaten aufgestellt. Bei der Abstimmung im Vorstande des Wahlvereins fielen 35 Stimmen auf den Generalagenten Vogt-Herr in Wiesbaden, 12 auf den Parteisekretär Grunwald in Berlin, während Herbert keine einzige Stimme erhielt. Vogt-Herr, früher "Prediger" der freireligiösen Gemeinde in Wiesbaden, gehört zu den ausgeprägtesten Vertretern der radikalen Richtung in der Sozialdemokratie; diese Tatsache gibt der Abstzung Herberts ihre besondere Bedeutung. Letzterer war gemäßigt und verkehrte in seiner Jugend, obwohl er Protestant ist, im katholischen Gesellenverein. Jetzt muß er einem Freidenker weichen, wie überhaupt die Sozialdemokratie immer mehr Freidenker heranzieht und in Parteämter gelangen läßt.

## Österreich-Ungarn.

Der Aufschluß der österreichischen Delegation für das Auswärtige und die Angelegenheiten Bosniens und der Herzegowina genehmigte den Bericht des Referenten Marquis Bacquehem über das Budget des Ministeriums des Auswärtigen. Der auf die Haltung Deutschlands in der Annexionstreit beglkligte Passus des Berichts lautet: Deutschland hat von Angebinn der Balkanvölkern keinen Zweck darüber gelassen, daß es alle Konsequenzen aus dem Bündnis ziehe. Die bedeutsame Entschlossenheit Deutschlands, die beharrlich auf das Unzweckigste fundgegeben wurde, die Monarchie nachdrücklich zu unterstützen, wirkte mächtig. Schon die erste Kündigung des Fürsten Böllow über die Unerschütterlichkeit des Bündnisses und den hohen Ernst, mit dem Deutschland seine Bündnispflicht betrachte, machte großen Eindruck in Europa und festigte das Vertrauen in den Frieden. Deutschland hat nicht gezögert, nicht geschwankt, um seine Bundesfreundschaft in vollstem Maße zu gewähren. Es hat sich von Beginn der Krise vorbehältlos an unsere Seite gestellt. Es wollte keinen Zweck darüber aufzuladen lassen, daß es entschlossen sei, seine Barmut an uns stellen zu lassen, die mit der Würde der Monarchie unvereinbar sei. Diese Haltung Deutschlands, die eine so hohe Auffassung der Bündnispflicht zeigte, wird bei uns unvergessen bleiben.

## Belgien.

Das deutsche Kaiserpaar und Prinzessin Victoria Luise, sowie der König und die Königin der Belgier trafen vormittags 9½ Uhr in Automobilen auf der Weltausstellung ein. Beim Rundgang durch die Ausstellung verweilte der Kaiser besonders in der in Betrieb befindlichen Werkzeugmaschinenhalle. Sodann wurde die belgische Abteilung besichtigt und das Haus der Stadt Brüssel. Die Majestäten unternahmen darauf eine Rundfahrt in Automobilen und begaben sich sodann nach Schloß Laeken. Das Kaiserpaar

und Prinz abgereist  
Bahnhof  
herzlich.

Eisenba  
da die  
sie dur  
geringst  
legten  
schaft, d  
haben

freit d  
können.  
Seebdi  
ordens  
Verlag

Geset  
Ausfu  
Ware  
bit d  
Bolste

zweif  
präsi  
gout  
und  
wor

eine  
fach  
vent  
bur  
stat  
das  
stitt  
fath  
ligh  
unt  
fär  
die  
Mi  
gro  
die  
Ab  
der  
Fr  
ich  
Mi  
nc  
ab  
O  
de  
gu  
fa  
ia  
G  
a  
n  
S  
f  
n  
d  
C  
S  
f  
n  
d  
C  
S

und Prinzessin Victoria Luise sind um 11 Uhr von Brüssel abgereist. Der König und die Königin geleiteten sie zum Bahnhofe. Die Verabschiedung der Majestäten war sehr herzlich.

#### Frankreich.

— Die Erfolgsläufigkeit ihres Ausstandes hat sehr viele Eisenbahner mit Erbitterung gegen die Gewerkschaft erfüllt, da diese die Bewegung aus dem Stegreif anordnete und sie durchsetzte, obwohl die überwiegende Mehrheit nicht die geringste Neigung dazu hatte. Man vergleichtet in den letzten drei Tagen massenhafte Austritte aus der Gewerkschaft, die bereits jetzt die Hälfte ihrer Mitglieder verloren haben soll.

— Die Interpellationsdebatte über den Eisenbahnerstreik durfte am 28. d. M. kaum abgebrochen werden können. Einige Deputierte wollten beantragen, daß zwecks Beendigung dieser Erörterung am 29. d. M. eine außerordentliche Sitzung stattfinden soll; andere befürchteten, die Verlängerung der Debatte bis nach Allerheiligen vorzuschlagen.

#### Spanien.

— Der Zivilgouverneur Louis Canalejas, der Bruder des Ministerpräsidenten, ist gestorben.

#### Portugal.

— Die provisorische Regierung hat erklärt, daß die Kämpfe an den Tagen vom 3. bis 5. Oktober als Heldenakte betrachtet werden sollen. Die Soldaten, die an der Revolution teilgenommen haben und sich Fälle von Disziplinarlosigkeit zuschulden kommen ließen, sind begnadigt worden.

— Die Regierung beharrt bei der Anwendung des Gesetzes betreffend die Erhebung eines Bushlagszolls auf Ausfuhrartikel aus den Ländern, die den portugiesischen Waren nicht das Recht der Meistbegünstigung einräumen, bis die konstituierende Versammlung einer Neuregelung der Politik zugesimmt haben wird.

— In der Distriktsstadt Aveiro wurde die Zeitung "Aveiro" suspendiert. Der Veltner Homen Christo wurde verhaftet und unter polizeilicher Bedeckung nach Lissabon übergeführt.

#### Rußland.

— In der Duma ist die Wiederwahl Gutschows sehr zweifelhaft, da die Linke und die Rechte mit ihm unzufrieden sind. Kandidaten für den Posten des Dumapräsidenten sind die Oktoberisten Antrep und Roshanko.

— Nach umlaufenden Gerüchten soll der Generalgouverneur Skalon in Warschau demnächst zurücktreten, und zwar deshalb, weil ihm Polenstrenghaftigkeit vorgeworfen wird.

#### Türkei.

— Die türkische Militärsteuer und die Missionen. In einem längeren Artikel über die gegenwärtige Lage der katholischen Missionen im heiligen Lande, der sich im Novemberheft der „Katholischen Missionen“ (Herder, Freiburg, jährlich 12 Hefte 5 Mark) findet, sagt der Verfasser, ein Veteran der Missionen des heiligen Landes, über das obige Thema folgendes: „Die Einführung der konstitutionellen Regierung in der Türkei hat die Lage der katholischen Missionen in Palästina vorderhand nicht wesentlich geändert. Am meisten begrüßten die Christen, und darunter nicht zuletzt die Missionäre die Abgeschaffung der Militärsteuer. Diese Steuer war wirklich eine große Last für die armen Christen Palästinas und fast noch mehr für die Missionäre, denen oft nichts anderes übrig blieb, als einen großen Teil der Steuer selbst zu bezahlen. Diese Last sind die Missionäre nun los. Dazu kommt noch, daß durch die Abschaffung der Militärsteuer die Hauptheidewand zwischen den einzelnen christlichen Gemeinden niedergeissen wurde. Früher schlossen sich die verschiedenen christlichen Gemeinschaften: Lateiner, Melchiten und Maroniten, in politischen Angelegenheiten streng von einander ab. Die einen hatten nämlich viele, die anderen weniger Arme; für diese mußten aber in der Regel die Reichen bezahlen und der Muchar, der Gemeindevorsteher, hatte fast keine andere Arbeit, als die Militärsteuer einzutreiben. Diese Scheidewand ist nun gefallen, und die verschiedenen katholischen Bekenntnisse können jetzt, wenn sie wollen, überall eine einzige politische Gemeinde bilden und ihre Angelegenheiten mit der Regierung, sowie ihr Schulwesen und ihre Armenpflege gemeinsam besorgen. Selbst mit den Griechen und anderen Schismatikern könnten sie in gemeinsamen Angelegenheiten gemeinsame Sache machen. Einigkeit macht stark und diese ist jetzt den Christen ganz besonders nötig. Diese Einigkeit fehlte den Christen leider noch bei den letzten Abgeordnetenwahlen, darum konnten die Christen in Palästina keinen christlichen Abgeordneten durchsetzen. Früher wurden Christen, die zum Islam übertraten, nicht bloß von der Militärsteuer befreit, sie blieben überdies militärfrei, während Mohammedaner, die zum Christentum übertraten, mit Vorliebe zum Militärdienste herangezogen wurden. Ersteres hat jetzt aufgehört.“ Die Zulassung der Christen zum Militär war dagegen den Christen weniger erwünscht; auch die Regierung scheint keine große Freude davon zu haben. Am vernünftigsten wäre es, die Loszuflucht von 50 türkischen Goldstücken auf 25 zu erniedrigen; dann könnten sich viele Christen loslaufen und die Regierung befände Geld, das sie mehr braucht, als Soldaten.“ Wer Interesse für das Missionswesen hat, findet in dieser reich illustrierten Zeitschrift, die im Oktober einen neuen Jahrgang begonnen hat, Berichte aus den Missionsgebieten der ganzen Welt, sowie fesselnde Aufsätze über aktuelle Fragen aus dem Missionswesen und anderes mehr. Dass dies Interesse noch wachsen sollte, dafür zeugt auch, was die „Augsb. Postzeitung“ in ihrer Literarischen Beilage (Nr. 42) schreibt: „Noch gibt es zahlreiche Familien der besseren Stände, katholische Gesellschaften, Kasinos, Vereine, in denen alle möglichen Ereignisse der Presse ausliegen, nur kein Missionsblatt. Ist das nicht ein Beweis, daß dort der Mangel an Verständnis und Interesse für eine der gewichtigsten und wichtigsten Aufgaben der katholischen Weltkirche fehlt? Das muß anders werden. An alle diese Stellen gehört auch eine Missionszeitung.“ Die oben genannten „Katholischen Missionen“, die über alle Missionsgebiete berichten, scheinen dazu am geeignetesten.

#### Amerika.

— Das Staatsdepartement erklärt mit Nachdruck, daß es in keiner Weise direkt an den Railverhandlungen mit

Deutschland beteiligt sei. Die Angelegenheit befindet sich in den Händen des Gesandten Hill und des Herrn Davis, die durch nichts behindert seien außer durch ganz allgemeine Instruktionen. Das Departement habe keine Befehlungen nach Deutschland übermittelt. Man glaubt im Staatsdepartement an eine freundliche Regelung der Angelegenheit.

#### Aus Stadt und Land.

Dresden, den 28. Oktober 1910.  
— Nationalliberale Sonderabstimmung. Im 14. sächsischen Reichstagswahlkreise Borna-Rödlich-Penig ist von der nationalliberalen Partei der Landtagsabgeordnete Reichsleiter als Kandidat für die kommende Wahl 1911 aufgestellt worden. In dem Wahlkreise werden sich zwei bürgerliche Kandidaten gegenüberstehen, denn der bisherige Abgeordnete Leibert (Reichsp.) wird voraussichtlich wieder kandidieren. Es ist daher Gesicht vorgesehen, daß der Wahlkreis an die Sozialdemokratie verloren geht. Es ist auffallend, daß die Liberalen gar gegen den ihnen nahestehenden Leibert vorgehen.

— Wetterprognose der Königl. Sächs. Landes-Wetterwarte zu Dresden für den 28. Oktober: Lebhafte südöstliche Winde, zunahme der Bewölkung, etwas wärmer, vorwiegend trocken.

— Vom Königlich Sächsischen Freiwilligen Automobilkorps, welches bekanntlich eine besondere Abteilung des Königlich Sächsischen Automobilklubs bildet und dessen Mitglieder durch Vereinbarung mit dem Königl. Kriegsministerium verpflichtet sind, mit ihren Fahrzeugen nach Mahnabe zu besonderer Bestimmungen bei dem Königl. Sächs. Militärkontingent im Kriege und im Frieden Dienst zu tun, waren in diesem Jahre 6 Mitglieder zu den Herbstübungen der beiden sächsischen Armee-Korps eingezogen. Die Herren waren auf die Stäbe der Generalkommandos 12 und 19, sowie auf die Stäbe der 23., 24., 32. und 40. Division verteilt und hatten die Aufgabe, wie üblich, die Leitenden zu befördern sowie die Befehle von diesen an die Führer und Truppenteile zu überbringen. Die von den Fahrzeugen zurückgelegte Gesamtstrecke betrug circa 4600 Kilometer, wobei zu erwähnen ist, daß auch in diesem Jahre die an die Freiwilligen sowohl als auch an deren Fahrzeuge gestellten Anforderungen keineswegs geringe gewesen sind. Den Mitgliedern des Korps wurden auch diesmal wieder, wie in den vorhergehenden Jahren Dienstpferde zur Bereitmachung zur Verfügung gestellt, um den Leitenden nach allen Punkten des Geländes bequem folgen und deren Befehle direkt entgegennehmen zu können. Jergendwelche Unglücksfälle haben sich während der ganzen 12-tägigen Übungsperiode nicht zugetragen, obwohl sich die Fahrer oft in sehr kritischer Situation befanden, da sie mehrfach in schnellem Tempo Landstraßen passieren mußten, die durch Marschkolonnen stark besetzt und infolgedessen sehr beeinträchtigt waren.

— Der Königlich Sächsische Altertumsverein veröffentlicht ein veröffentlicht, soeben sein Vortragsprogramm für die Wintersaison 1910/11. Die Vorträge finden wie immer abends 1/2 Uhr im Kurländer Palais, Neugangsplatz, statt und zwar am 7. November, 5. Dezember, 2. Januar, 6. Februar, 6. März und 3. April. Als Redner sind gewonnen worden Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg, welcher das Thema: Die Königliche Familie vom 22. August 1813 bis 24. Oktober 1815 sprechen wird, ferner die Herren Prof. Dr. Schubert Ritter v. Soldern; König Friedrich August II. als Kupferstichsammler, Oberst z. D. v. Krebsmar-Ladebeul: Der Turniertippich zu Valenciennes in seiner Bedeutung für die sächsische Geschichte und Heraldik, Geh. Hofrat Hartung, Professor an der Technischen Hochschule zu Dresden: Ergebnisse der neuesten Forschungen am Meißner Dom, Geh. Regierungsrat Dr. Ernisch, Direktor der Königl. öffentlichen Bibliothek zu Dresden; König Johann und König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen und König Johann und König Wilhelm I. von Preußen.

— Am 1. November kann Herr Buchdruckereibesitzer Albin Rache in Dresden, Neue Gasse 21, sein 25-jähriges Geschäftsjubiläum begehen.

Borna, 27. Oktober. Ein 31 Jahre alter Biegelebauer wurde vor drei Wochen anlässlich eines Tanzvergnügen von einem anderen Gäste, der unter dem vielversprechenden Titel „Der Menschenfresser“ übrigens in der Stadt bekannt ist, nach einem Wortwechsel in den rechten Daumen gebissen. Die Wunde heilte nicht, sondern verschämerte sich unter den gefahrdrohenden Anzeichen einer Blutvergiftung derart, daß der Verletzte in das Leipziger Krankenhaus überwiesen werden mußte.

Freiberg, 27. Oktober. Die der Stadt gehörige elektrische Straßenbahn erforderte im Jahre 1909 einen Betriebsaufzug von 31 091 Mt. d. i. etwa 2000 Mt. mehr als im Vorjahr, trotzdem die Einnahmen aus den Fahrgeldern um 11 000 Mt. gestiegen sind.

Hirschfeld, 27. Oktober. Ein seltenes Jagdgüld hatte der Fleischermeister Schönfelder. Er schob einen prächtigen Steinadler unter der Hermannschen Fabrik. Der Adler hat eine Flügelweite von über zwei Meter.

Leipzig, 27. Oktober. Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen für die 3. Abteilung wurden nur Sozialdemokraten gewählt, und zwar 4 Anfängige, 4 Unanfängige und 1 Erzähnmon. Die Wahlen zur 2. Abteilung finden am nächsten Sonnabend, die zur 1. Abteilung am Dienstag statt. Bei Jahresabschluß scheiden 1 Bürgerlicher und 7 Sozialdemokraten aus.

Schnitz, 27. Oktober. In der Stadtverordnetenstzung wurde beschlossen, ein Arbeiterviertel für 68 000 Mt., das 40 Personen beherbergen kann, zu errichten.

Zwickau, 27. Oktober. Heute früh 3 Uhr ist am Bahnhof Zwickau der Oberschaffner Bremer II von einer Rangierlokomotive überfahren und getötet worden.

Görlitz, 27. Oktober. Heute vormittag 10½ Uhr trafen Prinz und Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen hier ein und wurden vom Oberbürgermeister Snay im Beisein von Vertretern des Magistrates und der Stadtverordnetenversammlung begrüßt. Beim Empfang überreichte die Tochter des Bürgermeisters Wah der Prinzessin ein Blumensträuschen. Die Prinzlichen Herrschaften nahmen im Hotel „Vier Jahreszeiten“ Wohnung, von wo aus sie von 2 Uhr ab eine Fahrt durch die Stadt unternahmen.

Außer den Kirchen wurde auch dem Rathause ein Besuch abgestattet und der Magistratsbürohalle sowie das Archiv nebst einer Anzahl wichtiger Urkunden besichtigt.

#### Soziales.

— Arbeitskonflikte im Deutschen Reich. Die Statistik über die Arbeitskonflikte im Jahre 1908 im Deutschen Reich liegt nunmehr vor. Die Zahl der begonnenen Streiks und der beendeten Streiks betrug 1537. Von diesen waren 1330 Angriffsstreiks mit 75 064 und 207 Abwehrstreiks mit 21 861 Streitenden bzw. 11 118 Einzelstreiks mit 44 231 und 419 Gruppenstreiks mit 52 694 Beteiligten. Von diesen Lohndifferenzen waren 4811 Betriebe mit 253 831 Beschäftigten betroffen. In 1170 Fällen handelte es sich bei den Streiks um Arbeitslohn, in 265 Fällen um die Arbeitszeit und in 745 Fällen um andere Gegenstände. Die Streiks wurden in 283 Fällen mit vollem, in 520 Fällen mit teilweise und in 734 Fällen ohne Erfolg beendet. Die Zahl der Aussperrungen betrug 115 mit 22 924 ausgesperrten Arbeitern. Zwei Drittel davon spielten sich im Baugewerbe ab. Der Erfolg der Arbeitgeber war 47 mal ein voller, 59 mal ein teilweise, in 9 Fällen hatten sie keinen Erfolg.

#### Neues vom Tage.

Paris, 27. Oktober. Eine Frau v. Rainneville, eine geborene Russin, die mit einem Franzosen verheiratet war, starb im Oktober 1908 und vermachte ihr Vermögen vor etwa einer Million Franken unter ausdrücklicher Entfernung ihrer Blutsverwandten dem Erzbischof Amette von Paris. Der Kirchenfürst wies nach Prüfung der Sachlage die Annahme der Erbschaft zurück, die durch ein gestern gefälltes Urteil des Pariser bürgerlichen Gerichtes den natürlichen Erben zugewiesen wurde.

Napel, 27. Oktober. König Viktor Emanuel wurde in Catara in Begleitung des Herzogs von Aosta vom Minister der öffentlichen Arbeiten und den Vertretern der Behörden empfangen und von der Bevölkerung herzlich begrüßt. Der König gab seinem tiefen Kummer über das Unglück Ausdruck. Er besuchte sodann noch Maiori und Amalfi, wo der Erzbischof ihn empfing, und fuhr später in das Hospital, worin sich die Cholerakranken befinden. Der Papst hat dem Erzbischof von Amalfi 5000 Franken für die Geduldigen überlandet.

London, 27. Oktober. Wie nunmehr bekannt wird, handelt es sich bei den geheimnisvollen Krankheits- und Todesfällen in der Grafschaft Suffolk nicht, wie es zuerst ließ, um die gewöhnlich in Indien und anderen orientalischen Staaten aufstrebenden Pestenpest, sondern um eine andere ähnliche Krankheit, die unter dem Namen Der schwarze Tod bekannt ist, und die im 14. Jahrhundert den größten Teil von Europa und China derart verheerte, daß ganze Distrikte vollständig entvölkert wurden. Es sind aber weitgehende Vorkehrsmahregeln getroffen worden, so daß ein weiteres Umfangreichen der Pest ausgeschlossen erscheint.

Konstantinopel, 27. Oktober. Wie aus Bagdad vom 24. d. M. gemeldet wird, sind daselbst 17 Erkrankungen an Cholera festgestellt worden, von denen 15 tödlich verlaufen sind. In Innern des Vilajets kamen 19 Erkrankungen vor, davon 16 mit tödlichem Ausgang.

Tschaia, 27. Oktober. In einer Riederrassung in der Nähe der Station Mandchuria ist unter den Chinelen die Lungenpest ausgebrochen. Gestern sind neun Todesfälle vorgekommen, heute 17 Erkrankungen und vier Todesfälle.

#### Telegramme.

Köln, 28. Oktober. Der Kaiserliche Sonderzug ist heute morgen 7 Uhr hier eingetroffen. Nach einer Besichtigung des Domes setzten das Kaiserpaar und Prinzessin Victoria Luise um 8 Uhr die Reise nach der Station Wildpark fort.

Berlin, 28. Oktober. Heute vormittag wurde bei Schloss Bellevue in der Nähe der Lutherbrücke in der Spree ein Sack aus grober Leinwand gelandet, in dem sich eine Frauenleiche befand. Anscheinend liegt ein Mord vor.

Johannisthal, 28. Oktober. Das Lustschiff P. VI ist heute vormittag 10½ Uhr zur Fahrt nach Stiel aufgestiegen.

Dortmund, 28. Oktober. Der Betriebsüberschuss der Harpener Bergbau-Gesellschaft im dritten Vierteljahr 1910 betrug bei 79 Arbeitstagen 4 036 000 Mt. gegen 3 779 000 Mt. bei 74 Arbeitstagen im vorherigen Vierteljahr und 3 832 000 Mt. im dritten Vierteljahr 1909.

Berlin, 27. Oktober. Die Obstruktion der deutschen und der sozialdemokratischen Abgeordneten gegen die von den tschechischen Parteien eingebrachten Steuervorlagen hat heute abend eingesetzt. Die Obstruktion im Landtag dauert fort. Wie verlautet, soll die Sitzung zur Überwindung der Obstruktion bis zum Sonntag fortgesetzt werden.

Paris, 27. Oktober. Die 6. Konferenz des Internationalen Luftschifferverbandes ist hier heute eröffnet worden. Sie beschloß im Prinzip, für alle Länder, die dem Verband angehören, einheitliche Fahrzeuge für Freiballs, Luftschiffe und Flugmäuse einzuführen.

Paris, 28. Oktober. Zwischen den Bahnhöfen von Porte d'Antes ist aus einem plombierten Waggon, der 800 Kilogramm Melinit enthält, eine bedeutende Menge dieses Sprengstoffes entwendet worden. Man befürchtet, daß der Diebstahl von ehemaligen Eisenbahnbeamten verübt worden ist, die sich des Minenlits zu Sabotagezwecken bedienen wollen. Die Behörden ordneten eine strenge Überwachung durch die Eisenbahnbehörden an. Noch immer laufen aus den Provinzen Meldungen über Sabotagefälle ein. So wurden bei Arras die Telegrafenlinien einer Sekundärbahn durchschnitten.

Loulouse, 27. Oktober. Heute vormittag ist ein großer Teil der medizinisch-pharmazeutischen Fakultät durch eine Feuerbrunst eingeäschert worden. Die kostbare Bibliothek ist vollständig vernichtet.

Lissabon, 27. Oktober. Der Zustand der Fußleute ist beendet. Einer Blättermeldung zufolge hat die gerichtsärztliche Untersuchung ergeben, daß der Tod des Admirals Reis auf Selkirk Island zurückzuführen ist.

Madrid, 27. Oktober. Der Internationale Kongress zur Bekämpfung des Mädchenhandels nahm einen Beschluss



## Liberale Heldenverehrung.

Das Patentbüro für urtümlichen Patriotismus, das, wollte man seinen großmöglichen Prählerien glauben, die Vaterlandsliebe wie die Weisheit mit Löffeln gegeben hat — die unvermeidlichen „Leipziger Neuesten Nachrichten“ halten es (in Nr. 292) für ihre pädagogische Pflicht, die Jünglinge der großen liberalen Partei schule bei den Ohren zu nehmen. Diese Tunichtgute haben doch nicht für einen Groschen mehr germanisches Blut in den Adern. Gedankenlos feiern sie ihre nationalen Feste, gedankenlos fahren sie in die Tasche, gedankenlos geben sie einen armeligen Kreuzer für — „Helden und Heldenverehrung“. Die Gedankenlosigkeit ist überall typisch geworden.“

Gedankenlos geht man an dem großen Kanzler und an dem „großen“ Liman vorüber. Armer Liman! Klassische Stilübungen in ungezählten Leitartikeln, Stöße von Papier, Stürme von Tinte — alles für die Rose! Na warte, Strauß! Einer nach dem anderen, werden die ungleichmäßigen Schüler des Liberalismus über das Auge gelegt. Es ist auch rein zum Lachen werden! Er meint es so fehlenswert, der liberale Instruktor, will Bismarck auf die Grenzwacht am Rhein ein Denkmal setzen — aber die Listen, auf denen die Begeisterung erweisen soll, daß sie auch zum Opfer bereit ist, zeigen beschämende Summen: Die Reichshauptstadt, die dem großen Kanzler ihr Wachstum und Blühen und alles verdankt, hat die Summe von 50 000 Mark mühsam zusammengebracht. Orden und Kommerzierratstitel winken freilich den Spendern nicht. Wiesbaden mit seinen Millionären gibt mit einer Sammlung von 2000 Mark ein leuchtendes Beispiel nationalen Sympathies. Im tiefsten Hintergrunde der Zahlen aber drückt sich Leipzig herum, das ganze 1104 Mark aufgebracht hat, den fünften Teil der Sammlung von Umma. Helden und Heldenverehrung!“

O, diese bürgerliche (nicht liberale) Welt! Sie holt sich an den — Sozialdemokraten ein Beispiel, nehmen Marx, Engels, Lassalle, die Toten, werden wie Heilige gefeiert, ihr Wort gilt als Dogma; Vebel, der Lebende, wird gleich einem Propheten uralter Zeiten verehrt. Der Heldenotypus aber, vor dem die bürgerliche Welt heute im Staube liegt, das sind Rimen, die zum Größenwahn vorgetrieben werden, Sänger mit rollenden Augen, die an jedem Abend mechanisch ihr Virtuosentum produzieren, nicht aber das tiefste Wesen der Kunst entfalten. Vor diesen Helden beugt man den Rücken tief in Ergebenheit, beugt sich dieses Volk, das einen Bismarck schon halb und jene große Zeit schon ganz vergessen zu haben scheint, in der vor Leipzigs Mauern um die deutsche Freiheit gerungen wurde.“

Ob das miete Ergebnis der erwähnten Sammlung der einzige Grund ist, der den liberalen Großinquisitor zu solchen unqualifizierbaren Wutausbrüchen veranlaßt, bleibt dahingestellt. Auf jeden Fall müssen es die Leipziger Neuesten Nachrichten, ja wie immer informiert, um besten wissen, was ihre Leute wert sind. Für uns aber mag es gut sein, sich diese Gardinenpredigt zu merken, um sie zur rechten Zeit den „Fettern des Vaterlandes“ unter die Rose zu reiben, wenn sie sich mal wieder bemüht fühlen sollten, über „Vaterlandsliebe ultramontane Gefallen“ zu schwefeln. Die, welche hier kläglich verlogen, sind die Pfänzlein ihrer Goldweide, jene todesmutige Garde, die bei passender und unpassender Gelegenheit aus vollem Halse Hurra schreit. „Im tiefsten Hintergrunde der Zahlen aber drückt sich Leipzig herum!“ Die Kulturmäpferischen „Leips. N. Nachrichten“ haben also, wie sie selbst sehen und gestehen, noch ein weites Feld zu bebauen. Man darf hoffen, daß sie unverzüglich ans Werk gehen. Sollten sie dann für ihre wütige Jagd auf „Schwarzwild“, die sie so leidenschaftlich lieben und betreiben, keine Zeit mehr haben — um so besser! Doppelter Segen wäre dem Vaterlande erstanden!

## Der Stand der Arbeiterschutzgesetzgebung in Österreich.

Im folgenden soll eine kurze Zusammenfassung der in den letzten Jahren geschaffenen und in naher Zukunft zur Beratung kommenden Arbeiterschutzgesetze gegeben werden.

Das wichtigste Arbeiterschutzgesetz der letzten Zeit, betreffend die Verbrennung des weißen Phosphors, ist eine Folge der internationalen Konvention. Angesichts des Umstandes, daß in der österreichischen Bündholzindustrie rund 10 000 Arbeiter beschäftigt sind, stellten die Abgeordneten der verschiedenen Richtungen im Parlamente den Antrag, die Verbrennung des weißen Phosphors gänzlich zu verbieten. Das Gesetz fand die Mehrheit des Hauses und die Zustimmung des Herrenhauses, wie die Sanction der Krone. Freilich tritt das Verbot erst 1912 in Kraft. Einzelheiten behelfen sich die Gewerbebehörden damit, daß Bewilligungen von Überstunden nicht mehr zugelassen werden.

Tief bedauerlich ist es, daß das Parlament nicht auch die Frage der Arbeitszeit in Glashütten, Walzwerken und Eisenhütten entsprechend geregelt hat.

Das Abgeordnetenhaus wird sich weiter mit dem Gesetzentwurf, betreffend die Sozialversicherung, zu beschäftigen haben. Der Bergarbeiterausschuß des Abgeordnetenhauses wird sich mit der Frage der Grubeninspektion zu befassen haben. Die Regierung hat im Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf, betreffend die Wahl von Arbeiterausschüssen und die Bestellung von Sicherheitsmännern im Bergbau eingeführt und den Hochauschüssen zur Begutachtung überreicht. Die Diskussion über diesen Gegenstand war sowohl in der Fachpresse als auch in den Arbeiterblättern eine überaus rege und hat volle Klarheit geschaffen. Diese Arbeiterausschüsse sollen die Sicherheitsmänner wählen, die in gewissen Beitätsständen die Reviere zu besuchen haben, und die gemachten Wahrnehmungen zur Kenntnis der Aussichtsbehörde zu bringen verpflichtet sind. Die Sicherheitsmänner sollen durch eine gewisse Immunität vor willkürlicher Maßregelung durch die Unternehmer geschützt werden. Über den Grad der Immunität wurde allerdings bis jetzt eine Einigung nicht ergriest.

Sehr wichtig ist das Gesetz, betreffend das Verbot der Nacharbeit der Frauen in industriellen Unternehmungen, das wie das Phosphorverbot auf das Bestreben der internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz zurückzuführen ist. Weiter strebt die Regierung eine Änderung der Gewerbeordnung bezüglich der Arbeiterschutzbestimmungen an. Das Handelsministerium hat eine Reihe von Spezialverordnungen herausgegeben, die die Aufgabe haben, den Arbeiterschutz in einzelnen besonders gefährlichen Betrieben zu regeln. Leider muß bei dieser Gelegenheit konstatieren werden, daß die Gewerbeinspektoren gar manches Mal ein Auge zudrücken und von einer Anzeige gegen die Unternehmer abschauen, weil eben viele Gewerbetreibende derart rücksichtig sind, daß die Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen das Sperren des Betriebes zur Folge haben müßte.

Das Parlament beschäftigte sich weiter in der letzter Zeit mit den Arbeitsverhältnissen der Chauffeure, der Nachtarbeit im Bäckerhandwerk, sowie mit der Lage der Forst- und Salinenarbeiter. Es muß aber auch verlangt werden, daß der Staat seine Fürsorge mehr denn je den staatlichen Angestellten niederer Kategorie zuwende. Zu diesen zählen besonders die Vertragsbeamten. Wir begreifen und verstehen es, daß diese Kategorie Staatsbediensteter mit ihrer Lage unzufrieden ist, obgleich sie leicht geregt werden könnte, wenn man nur ernstholt wolle. Das Gleiche gilt für die Staatsdiener fast aller Kategorien. In Regierungskreisen ist man vielfach über die Aufwärtsbewegung der Sozialdemokraten erstaunt. Zu gleicher Zeit treibt man große Standesgruppen, wie es die Staatsdiener und Vertragsbeamten sind, direkt der Umsturzpartei in die Arme. Die christlichsoziale Partei, die sich bisher in wärmster Weise der Staatsbediensteten angenommen hat, wird gut tun, ihre bezüglichen Bemühungen zu verdoppeln. Aber rocht, ehe es zu spät ist. Diejenigen Parteien, die es ehrlich und anständig mit der Arbeiterschaft und ihrem Wohle meinen, werden den Dank der breiten Schichten des Volkes in der Form eines glänzenden Vertrauensvolksstimms bei den nächsten Wahlen erhalten.

## Aus Stadt und Land.

(Fortsetzung aus dem Sonntagsblatt)

\* Über die wertvollen Altertumsfunde in der evang. Hof- und Sophienkirche sprach vor gestern abend im neuen Rathause in dem geräumigen Vortragsaal, der dem Verein für Geschichte Dresdens vom Rat zur Verfügung gestellt worden ist, Herr Prof. Dr. Bruck, Vorstand des sächsischen Denkmalarchivs. Bei den Ausgrabungsarbeiten in dieser Kirche, die im Frühjahr 1910 begannen, habe man zahlreiche Grabplatten und zwar insgesamt über 100 Stück gefunden, die zu den wertvollsten und bedeutendsten Altertumsfunden gehören, die bis jetzt in Sachsen gemacht worden seien. Der Fund sei bedeutend durch die Familienbeziehungen der Bestatteten, wichtig für die Familiengeschichte und durch die vielen auf den Platten angebrachten Wappen und höchst wertvoll für die Geschichte der sächsischen Bildhauerkunst und das heimische Schlosserhandwerk. Die Grabplatten und Bronzetafeln seien an gesicherten Orten in der Kirche aufgestellt worden. Fast alle Grabplatten stammen aus dem 17. Jahrhundert, nur wenige aus dem 16. und 2 aus dem 18. Jahrhundert. Bei den diesjährigen Arbeiten habe man an manchen Stellen in der Kirche vier Gräber übereinander gefunden, die oft ineinander gestürzt waren. Die Toten des 18. Jahrhunderts habe man meist in den seitlichen, den einzigen Familien gehörenden Bestäubchen unter den Emporen oder an der Seite der Kirche in den von Professor Arnold abgebrochenen Schwibbögen bestattet. Der Redner machte nun Mitteilung über die gefundenen Binkästen einiger Mitglieder unseres Fürstenhauses, für deren würdige Aufstellung in einer weiträumigen Krypta Sorge getragen worden sei. Der Raum werde stimmungsvoll ausgestattet und dürfe, wie die ganze Sophienkirche in ihrem Innern mit den darin aufgestellten Kunstwerken eine wichtige Sehenswürdigkeit Dresdens werden. Viele Grabdenkmäler alter Adelsfamilien seien besonders künstlerisch ausgeführt, z. B. die Steinplatte des Rudolf Biskum v. Arolsdorf. Unter den Grabdenkmälern seien Steine mit Porträtaufnahmen, die zu den besten Arbeiten ihrer Zeit gerechnet werden könnten. Was die Steine noch schöner und reicher erscheinen lasse, sei einmal die prächtig patinierte Bronze und dann die Belebung. Manches Streiflicht falle durch die Funde in der Sophienkirche auf die Kultur jener Zeit. So habe man am Altar in einer schwarzen sargartigen Nische eine Anzahl alter Klosterreliquien gefunden, die wahrscheinlich bei der Einführung der Reformation von den das Kloster verlassenden Mönchen an heiliger Stätte geborgen worden seien. Einzelne Funde deuten auf das Ende des 14. Jahrhunderts hin und seien ikonographisch und künstlerisch von hohem Werke. Diese Reliquien sowie eine Anzahl Grabbeigaben und wertvolle Schmuckstücke, Ringe, Ketten, Armbänder, Kleinodien und Ordenketten seien dem Stadtmuseum überwiesen worden. Bei den Goldsachen werde unwillkürlich ein Vergleich mit den Goldarbeiten der heutigen Zeit heraufgerufen. Jedes Kleinstes Ringlein sei mit besonderer Sorgfalt gearbeitet und jedes einzelne Stück zeige von dem persönlichen Geschmack des Bestellers. Auch der Schliff und die Fassung der Edelsteine seien interessant und eigenartig. Der Redner sprach zum Schlusse noch den Inhalt zahlreicher Grabinschriften und hob freudig hervor, daß auch bei uns endlich die Zeit gekommen sei, in der wir mit Liebe die von unseren Vorfahren noch vorhandenen Denkmäler schützen.

\* **Bautzen**, 26. Oktober. Am 5. und 6. November findet hier im Hotel Gude eine Fischausstellung und Geschäftsschau statt. Für diejenigen, die sich bei der Geschäftsschau eines Verkaufs- oder Kaufvermittlers bedienen wollen, ist ein gerichtlich verpflichteter Notar zur Stelle, der nicht nur während der Ausstellung, sondern auch während des laufenden Jahres Käufe und Verkäufe von Fischen vermittelt. Nachmittags 1½ Uhr wird eine öffentliche Versammlung von Fischereiinteressenten abgehalten, in der die Preisverteilung stattfindet.

**Bautzen**, 27. Oktober. Die Bezirksverwaltung Dresden des Deutschen Technikerverbandes, die die Kreishauptmannschaften Dresden und Bautzen umfaßt, hält ihren diesjährigen Bezirkstag am Sonntag in Bautzen ab.

**Eibenstock**, 27. Oktober. Unter dem Verdacht, die in den letzten häufig vorkommenden Brandstiftungen von landwirtschaftlichen Gebäuden verübt zu haben, ist hier der Zimmermann Emil Weiß verhaftet worden.

\* **Freiberg**, 26. Oktober. Für die im Gewerbeverein genommene Gewerbeausstellung beginnt der Freiberger Handels- und Gewerbestand ein reges Interesse zu zeigen. Den Ehrenvorstand für die Veranstaltung der Ausstellung hat Oberbürgermeister Haupt übernommen. Die geplante Ausstellung wird die früher veranstalteten an Reichshaltigkeit und Umfang übertragen, da durch Hinzunahme des zweiten Geschosses im Kaufhaus wesentlich vergrößerte Ausstellungsräume zur Verfügung stehen.

**Leipzig**. In der Maschinenfabrik der Firma Paul Kiehle, Bauhofstraße, starb der 38 Jahre alte Monteur Henkel eine Etage hoch herab und trug dabei einen Schädelbruch davon. Der Mann wurde in das Stadtkrankenhaus gebracht, mochte es bald nach der Einsichtung seinen Geist aufgab.

## Gemeinde- und Vereinsnachrichten.

**S Dresden**. Allerorten und in jedem Stande sucht man durch Zusammenschluß Werbendes zu stören und bestehendes zu vervollkommen. Auch der katholische Frauenchor, der in der treuen Pflege des mehrstimmigen Gesanges seine hohe Aufgabe erblickt, strebt nach Vergrößerung und Vervollkommenung seines Mitgliedsbestandes. Er bitte jüngst begeisterte Frauen und Mädchen um Beitreit als helfende und fördernde Mitglieder. Mit dem Studium eines höheren Chorwerkes wurde jedoch begonnen. Die Proben finden statt: Dienstag abends 8½ bis 10 Uhr im Saale Antonstraße 7, pt. Auskunft ertheilen: Organist Paul Walde, Chormeister, Konradstr. 22, sowie das Sekretariat Antonstr. 7, pt.

**S Dresden-Neustadt**. (Volksverein für das fath. Deutschland.) Am Sonntag den 30. Oktober abends 1½ Uhr in den „Vier Jahreszeiten“ (Neustädter Markt) Vortrag des Herrn Pfarrer Rudolph: „Volksvereinsarbeit als Katholizismus der Tat.“

**S Aue**. (Katholischer Verein.) Am 30. Oktober abends 1½ Uhr Versammlung im „Wulsdorfer“.

**S Leipzig**. (Volksverein.) Am Sonntag den 6. November 1910 findet im großen Saale des Centraltheaters nachmittags Punkt 3 Uhr eine allgemeine große Versammlung des Volksvereins für das fath. Deutschland statt. Es werden reden der Herr Königl. Hofprediger Kanonikus Kummer-Dresden über das Thema: Der katholische Glaube auch heute noch eine frohe Botschaft. Ferner Herr Lehrer Bedrich-Leipzig über das Thema: Das Apostolat der katholischen Presse. Es soll die Versammlung zugleich eine große Protestkundgebung sein gegen die dem heiligen Vater jüngst vom römischen Bürgermeister Nathan zugesagten Schmähungen. Dieser Protest soll in einer Resolution zum Ausdruck gebracht werden. Gleichzeitig werden die Leipziger Katholiken ihrem geistlichen Oberhaupt auf Petri Stühle von neuem öffentlich ihre Achtung und treue Ergebenheit bekunden. Alle Katholiken von Leipzig und Umgebung sind herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei.

**S Reichenau i. S.** Am vergangenen Sonntage veranstaltete der kath. Männerverein in dem zum Teil neu erbauten Saale des Gathofes „Stadt Bittau“ sein Herbstvergnügen in Form eines Familienabends. Zahlreich waren die Mitglieder mit ihren Angehörigen, sowie werte Gäste von nah und fern erschienen, um einige Stunden in geselligem Verkehr und froher Laune anzubringen. Eine ganz besondere Freude wurde uns zuteil durch die Anwesenheit unseres früheren Seelsorgers Herrn Pfarrer Lang aus Wurzen, der auch der Vorstehende in seiner Begrüßung Ausdruck verlieh. Das reichhaltige Programm bestand in Gesang-, Theater- und Musikaufführungen. Es wurde jede Nummer mit rauschendem Beifall aufgenommen. Zum ersten Male unterstützte den Verein bei den theatralischen Aufführungen der jüngst gegründete kath. Jugendverein. Ein gemütliches Tänzchen beendete die in jeder Hinsicht gelungene Veranstaltung.

## Kirche und Unterricht.

k Welche Konfession bei den Missionen den Vorteil hat, das zeigt deutlich wieder einmal der Jahresbericht (1909) der protestantischen Diözeseanschule über das kirchliche Leben in Stuttgart. Missionen wurden 334 geschlossen, wovon 133 (39,9 Prozent) protestantisch, 92 (27,4 Prozent) katholisch und 106 (31,8 Prozent) überhaupt nicht kirchlich geschlossen wurden. Aus Missionen stammten 672 Kinder; von diesen sind 379 (56,4 Prozent) in der protestantischen und 250 (37,2 Prozent) in der katholischen Kirche getauft worden. Abfälle von der katholischen Kirche zum Protestantismus fanden 22 statt; von 60 ausgetretenen Protestanten kehrten nur 12 zur katholischen Kirche zurück.

k Impionierende Kundgebungen der amerikanischen Katholiken gegen die Schmähungen, die der Bürgermeister von Rom, Nathan, gegen Papst und Kirche verübt hat, werden gemeldet. Die bedeutendste hat in Montreal, am Sitz des kürzlich benedigten Eucharistischen Kongresses, stattgefunden. Unter freiem Himmel versammelten sich auf dem Champ de Mars über 20 000 katholische Männer unter Führung des Bischofs Bruchés. Andere Berichte liegen vor aus den Schwesternstädten St. Paul und Minneapolis, wo 15 000 Männer protestierten. Zahlreiche Teilnehmerzahlen melden Baltimore und Boston. In vielen anderen Orten haben noch Protestkundgebungen stattgefunden, und an den Papst sind Hunderte Telegramme abgegangen.

k Ein Protestant über die katholische Mission. Ein glänzendes Zeugnis stellt den katholischen Missionen ein

protestantischer Archidiakon in der anglikanischen Zeitung „Guardian“ aus. Wir entnehmen seinen Ausführungen folgende Stellen:

„Die Gesamtbevölkerung Indiens — ausschließlich Celischians und Birmanians übersteigt 294 Millionen Einwohner, von denen nur 2900000 den christlichen Glauben angenommen haben. Hieron sind nur 47000 Mitglieder der anglikanischen Kirche. Die übrigen protestantischen Sekten zählen nicht mehr als 658000 Anhänger. Die Mehrheit der indischen Christen gehört also der katholischen Kirche an, die daselbst sehr gut organisiert ist. Ihre Niederlassungen werden mit seltener Geschick verwaltet und die Ausbreitung der römischen Kirche daselbst ist wirklich bewundernswert. Die ganze Missionsarbeit vollzieht sich unter den Augen des päpstlichen Delegaten. Alle Diözesen und Präfekturen haben ihre Kirchen und Kapellen, manche sogar eigene Seminare und religiöse Institute jeder Art. Die Zahl der Missionäre vermehrt sich täglich. Die weiblichen und männlichen Klöster vermehren sich rätselhaft und üben Werke der Wohltätigkeit aus: sie errichten Krankenhäuser, Apotheken, Waisenanstalten und Hospize aller Art. Ihr Haupteinfluss liegt aber in der Jugenderziehung bis zu den Universitäten hinauf. So bestehen die Franziskaner & Kollegien mit 2000 Kindern im nördlichen Teil von Indien. Auch die Jesuiten verfügen über Schulen und höhere Lehranstalten. In Bombai und Kalkutta beträgt die Zahl der Schüler 1625, in Trichinopolis 800. Auch die Mädchen unserer Schulen gehen später in die Pensionate der katholischen Schulidioten. Ihre Institute sind die ersten Indiens. „All dies in Betracht gezogen,“ so ruft der protestantische Bischof aus, „scheint es mir nur ein einziger Mittel zu geben, unsere Erziehung in Indien zu retten: Sendet im Zölibat lebende Brüder und Schwestern hierher, die sich ganz der Erziehung widmen und die von dem Gedanken beeindruckt sind, zum Ruhme Gottes zu arbeiten, ohne an anderen Lohn zu denken.“

## Literatur.

Loewe, Dr. Jos., Rechtsanwalt in Berlin, Wiedrecht des Deutschen Reiches. Kleinoft in Leinen gebunden. VIII und 28 Seiten. (Sammlung Nösel, Bändchen 36.) Preis 1 Mark. (Verlag Nösel, Stempel und München.) Über kein Rechtsverständnis des täglichen Lebens besteht wohl so viel Unklarheit, und über feines kommt es deshalb zu so vielen größeren und kleineren Streitigkeiten, wie über das Verhältnis zwischen Wiener und Bernier. Das vorliegende Bändchen legt sich deshalb zur Ansage, über die wichtige juristische Frage in durchaus gemeinverständlicher Art volle Aufklärung und Sicherheit zu schaffen. Durch zahlreiche Beispiele aus der Praxis wird über sämtliche in Betracht kommenden Einzelfragen durchaus gemeinsverständlich, präzise und anschaulich unterrichtet. Dabei hängt die gründliche Sachkenntnis des Verfassers für die volle Zuverlässigkeit und juristische Genauigkeit aller seiner Angaben. Das vortreffliche Büchlein wird daher gewiß in weitesten Kreisen und bei allen Interessengruppen dankbare Aufnahme finden und ein vielbenützter Ratgeber werden.

Die Vogelfunde des Albertus Magnus (1207 bis 1280) von Dr. Siegfried Klemm, f. Lyzealprofessor. Großklotz. (VIII, 100 Seiten.) Regensburg 1910. Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz. Preis elegant broschiert 2,50 Mark. Der berühmte Verfasser hat sich durch Herausgabe dieser prächtigen Schrift außerordentlich verdient gemacht. Albertus Magnus war der größte Gelehrte seiner Zeit. Als bedeutendster Naturforscher des Mittelalters beeinflußte er die Naturwissenschaft ganz hervorragend. Zum ersten Male werden hier die aus das Vogelleben bezüglichen Abhandlungen des Geistesriesen in übersichtlicher Zusammenstellung und kritischer Untersuchung geboten. Einer allgemeinen Vogelfunde über den Körperbau, die Fortpflanzung, die Lebensgewohnheiten der Vögel folgt eine spezielle Vogelfunde mit neuen Ordnungen und zum Schlusse das Verzeichnis der von Albertus aufgeführten Vögel. Der Versuch, zum ersten Male das Vogelleben nach dem geschilderten Gelehrten Albertus Magnus zu schildern, ist dem Herausgeber dieser preiswerten und dabei sehr vornehm ausgestalteten Schrift vorzüglich gelungen. O. v. T.

## Vermischtes.

Das schnellste Kriegsschiff der Welt besitzt Deutschland in dem neuen Panzerkreuzer „von der Tann“. Bei voller Ausführung seiner Motoren steht ihm eine Geschwindigkeit von 28 Seemeilen zur Verfügung. Nach Angabe des Herrn Mac Kenney im englischen Unterhaus habe die für einen Vergleich mit „von der Tann“ in Frage kommenden englischen Panzerkreuzer „Invincible“ 26,65 Seemeilen, „Indomitable“ 26,1 Seemeilen und „Inflexible“ 26,5 Seemeilen als Höchstgeschwindigkeit geleistet. Dennoch kann man mit Recht sagen, daß „von der Tann“ zurzeit die größte Geschwindigkeit unter allen Kriegsschiffen der Gegenwart besitzt.

In Köln verharrten sich fürstlich in einer Erbschaft 5 Jahre 203 Personen aus allen Teilen Deutschlands und Hollands. Sie alle glauben, an dem Erbe des holländischen Feldmarschalls Paul Wirz teilzuhaben, das inzwischen durch Zins und Zinseszinsen auf 900 Millionen Mark angewachsen sein soll. In der Versammlung wurde erklärt, die Stadt Amsterdam habe das Erbe des Feldmarschalls anstreiten, die Angelegenheit sei aber verjährt, und die Stadt sei jetzt die gezeichnete Erbin. Diese Ausführungen wurden von deutschen und holländischen Rechtsgelehrten bestritten, und es wurde beschlossen, einen Verein zu gründen, der die Interessen der vermeintlichen Erben ernsthaft vertreten soll.

In Indien sind Freundschaften schnell geschlossen und schnell verweht. In den Stammbüchern heißt es zwar „auf ewig“, aber diese Ewigkeiten sind oft sehr kurz, sie reichen meist nicht über die Schulzeit hinaus. Postor Ahlfeld in Leipzig erzählte, er habe in zwanzig Jahren auf die immer wieder an seine Kontrahenten gestellte Frage: „Habt ihr noch Freunde?“ selten ein „Ja“ zur Antwort erhalten. Wer findet Freunde? Nur der, der sich für seine Freunde

opfern kann. Wer sich nicht opfern kann, dem opfert sich auch kein anderer. Wer mit Kindern nicht mehr ein Kind sein kann, wer in jungen Jahren nur mit viel Genuss gewürzte Freuden haben will, wer auf kindliche Art und kindliches Spiel mit Vornehmheit herabsteigt und wie ein Alter darüber richtet, der findet auch keine Freunde. Man läßt ihn stehen und gehen; er ist allein, ehe er sich dessen versiebt. Auch hier haben die Kinder gar keine Führsäden. Strach schreibt: Ein treuer Freund ist ein starker Schutz; wer den hat, der hat einen großen Schatz. Wer Gott fürchtet, der kriegt holden Freund, denn wer Gott fürchtet, dem wird es gelingen mit Freunden, und wie er ist, also wird sein Freund auch sein.

## Theater und Musik.

Dresden. Zu dem ersten großen Sinfoniekonzert der Vereinigung der Mußfreunde Dresdens, ausgeführt von dem Berliner Blüthnerorchester unter der Leitung von Straußs, hatte sich ein zahlreiches Auditorium eingefunden. Diese Konzerte wollen zu den königlichen Kapellkonzerten ergänzend eintreten für diejenigen Sinfonieliebhaber, denen es wegen Andranges zu schwierig nicht vergnügt ist, Eintritt zu erlangen. Hatte das Gastorchester schon in der Dräsele-Jubiläumsfeier vollgültige Proben seiner gegebenen Leistungsfähigkeit abgelegt, so verstärkte die gestrige Aufführung der C-Moll-Sinfonie von Beethoven und der Tondichtung „Don Juan“ von R. Strauss die damals gewonnenen günstigen Eindrücke von der bernsenen Leitung Straußs und seinem herborragend disziplinierten Orchester. Es stehen vortreffliche Solisten, die in beiden genannten Werken wie in der ersten Iphigénie von Vizet erforderlich sind, dem instrumentalen Körper vor und verbinden sich mit ihm zu einem harmonischen Ganzen. Nur den etwas nüchternen Klang der Streicher überläutet hier und da die Bläsergruppen. Eines ungeahnten Erfolges hatte sich die Hamburger Opernsängerin Ottlie Meyher zu erfreuen. Eine echt dramatische Szene. In der Arie der Andromache aus Achilleus vom W. Bruch kam der pastore Alt der Künstlerin zur vollen Geltung, während in den Liedern von Hugo Wolf (begleitet von Herrn Kapellmeister Gossart) der forsenante, warm temperierte Mezzosopran wohlgläufig aufflamm. Dröhrender Beifall und verschiedene Zugaben gaben dem Konzert das enthusiastische Gepräge. B.

Dresden. Donnerstag den 3. November abends 1,8 Uhr im Vereinshaus: Konzert von Martha Gräfin von Preysing und Fritz Schneider (Violine). — Am Abend: Karl Preysing.

Dresden. Freitag den 4. November abends 1,8 Uhr im Palmengarten: Erster Kammermusik-Abend des Brüsseler Streichquartetts.

Dresden. Freitag den 4. November im Klosterhaus: Abendkonzert Cello della Viorella.

Karten zu obigen Veranstaltungen bei F. Mies, Ecke 21 (Eingang Klingstraße), und Ad. Brauer, Hauptstraße 2.

## Katholisches Arbeitersekretariat Dresden-Alstadt, Florastrasse 17, I.

Bernspr. 9839

Unentgeltliche Auskunft und Arbeitsnachweis.  
Sprechstunden von 11—1 Uhr und von 5—1,7 Uhr

## Kirchlicher Wochenkalender.

24. Sonntag nach Pfingsten. Dienstag den 1. Novbr.: Allerheiligen. Mittwoch den 2. November: Allerheiligen.

Hofkirche. (Bernspr. 7816.) hl. Messe 6, 7, 1,8, 1,9 Uhr (Schulgottesdienst mit Predigt) und 10 Uhr; um 11 Uhr Hochamt; Predigt 1,7 und 1,11 Uhr; 4 Uhr nachm. Vesper, Rosenkranz und Sepe. Wochentags hl. Messe 6, 7, 1,8 und 9 Uhr. Montag nachm. 4 Uhr Vesper und Sepe, dann Gelegenheit zur hl. Messe.

Allerheiligen: Heil. Messe 6, 7, 1,8, 9 Uhr (Schulgottesdienst und 10 Uhr; um 11 Uhr feierliches Hochamt, Predigt 1,7 und 1,11 Uhr, 4 Uhr nachm. Vesper, danach Totenopfer).

Allerheiligen: Heil. Messe 6, 7, 1,8 und 1,9 Uhr, 9 Uhr Totenopfer; 10 Uhr Predigt, 1,11 Uhr feierliches Seelenamt.

Allerheiligen: Um 8 Uhr Seelenamt mit Predigt. Neuerer katholischer Friedhof: Um 8 Uhr Seelenamt mit Predigt. Neuerer katholischer Friedhof: Um 9 Uhr Seelenamt mit Predigt. Donnerstag um 11 Uhr feierliches Seelenamt für die verstorbenen Mitglieder des altherauschauhafte Königshauses. Freitag um 11 Uhr feierliches Seelenamt für die verstorbenen Bischöfe und Bischöfe des apostolischen Patriarchats im Königreiche Sachsen. Sonnabend 4 Uhr nachm. Vesper und Segen, danach Gelegenheit zur hl. Messe.

Glockenkirche der Neustadt (Albertplatz 2): (Bernspr. 6650). 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt und hl. Messe, 1,11 Uhr Schulgottesdienst, abends 6 Uhr Rosenkranz und hl. Segen. In der Woche hl. Messe 7 Uhr, Freitag abends 6 Uhr Kreuzweg. Montag den 31. Oktober: 13-stündiges Gebet, 6, 7, 8 Uhr abends hl. Messe, 10 Uhr Hochamt, abends 6 Uhr Predigt und Schlafandacht.

Allerheiligen: 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hochamt (keine Predigt), 1,11 Uhr Schulgottesdienst, abends 7 Uhr Rosenkranz.

Marien-Kapelle Dresden-Südvorstadt (Wittenberger Straße). Freitag 9 Uhr hl. Messe.

Josephinenklosterkirche (Große Blumenstraße 10, 1. Etage). Vorm. 1,9 Uhr hl. Messe mit Predigt, abends 6 Uhr Marienkirche mit Rosenkranzandacht und hl. Segen. Wochentags hl. Messe um 7 Uhr, abends 6 Uhr Segen. Gelegenheit zur hl. Messe.

Allerheiligen: 1,9 Uhr Hochamt, abends 6 Uhr Predigt mit Rosenkranzandacht und hl. Segen.

Allerheiligen: 1,9 Uhr gegenesenes Requiem, abends 7 Uhr Rosenkranzandacht für die Abgestorbenen.

Färbekirche der Friedstadt (Friedrichstraße 50). Ab vorm. 1,8 Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, nachm. 2 Uhr Segensandacht. Montag keine hl. Messe.

Allerheiligen: 9 Uhr vorm. Gottesdienst, nachm. 2 Uhr Segensandacht.

Sapelle zu Dresden-Löbtau (Bernspr. 9017): Freitag 7 Uhr hl. Messe mit Exhortation, 9 Uhr Predigt und Hochamt, abends 6 Uhr Rosenkranzandacht. Freitag, hl. Messe um 7 Uhr, Montag und Donnerstag im Löbtauliste, Montag und Freitag mit hl. Segen. Sonnabend abends 4 bis 6 Uhr Betstund.

Allerheiligen: Freitag 7 Uhr hl. Messe mit Exhortation, 9 Uhr Predigt und Hochamt, abends 6 Uhr feierliche Andacht für die Verstorbenen.

Allerheiligen: Freitag 7 Uhr hl. Messe, abends 1,8 Uhr hl. Rosenkranz und Segen.

Allerheiligen: Freitag 7 Uhr hl. Messe, abends 1,8 Uhr hl. Rosenkranz und Segen.

Allerheiligen: Freitag 7 Uhr hl. Messe, abends 1,8 Uhr hl. Rosenkranz und Segen.

Allerheiligen: Freitag 7 Uhr hl. Messe, abends 1,8 Uhr hl. Rosenkranz und Segen.

Allerheiligen: Freitag 7 Uhr hl. Messe, abends 1,8 Uhr hl. Rosenkranz und Segen.

Allerheiligen: Freitag 7 Uhr hl. Messe, abends 1,8 Uhr hl. Rosenkranz und Segen.

Allerheiligen: Freitag 7 Uhr hl. Messe, abends 1,8 Uhr hl. Rosenkranz und Segen.

Allerheiligen: Freitag 7 Uhr hl. Messe, abends 1,8 Uhr hl. Rosenkranz und Segen.

Allerheiligen: Freitag 7 Uhr hl. Messe, abends 1,8 Uhr hl. Rosenkranz und Segen.

Allerheiligen: Freitag 7 Uhr hl. Messe, abends 1,8 Uhr hl. Rosenkranz und Segen.

Allerheiligen: Freitag 7 Uhr hl. Messe, abends 1,8 Uhr hl. Rosenkranz und Segen.

Allerheiligen: Freitag 7 Uhr hl. Messe, abends 1,8 Uhr hl. Rosenkranz und Segen.

Allerheiligen: Freitag 7 Uhr hl. Messe, abends 1,8 Uhr hl. Rosenkranz und Segen.

Allerheiligen: Freitag 7 Uhr hl. Messe, abends 1,8 Uhr hl. Rosenkranz und Segen.

Allerheiligen: Freitag 7 Uhr hl. Messe, abends 1,8 Uhr hl. Rosenkranz und Segen.

Allerheiligen: Freitag 7 Uhr hl. Messe, abends 1,8 Uhr hl. Rosenkranz und Segen.

Allerheiligen: Freitag 7 Uhr hl. Messe, abends 1,8 Uhr hl. Rosenkranz und Segen.

Allerheiligen: Freitag 7 Uhr hl. Messe, abends 1,8 Uhr hl. Rosenkranz und Segen.

Allerheiligen: Freitag 7 Uhr hl. Messe, abends 1,8 Uhr hl. Rosenkranz und Segen.

Allerheiligen: Freitag 7 Uhr hl. Messe, abends 1,8 Uhr hl. Rosenkranz und Segen.

Allerheiligen: Freitag 7 Uhr hl. Messe, abends 1,8 Uhr hl. Rosenkranz und Segen.

Allerheiligen: Freitag 7 Uhr hl. Messe, abends 1,8 Uhr hl. Rosenkranz und Segen.

Allerheiligen: Freitag 7 Uhr hl. Messe, abends 1,8 Uhr hl. Rosenkranz und Segen.

Allerheiligen: Freitag 7 Uhr hl. Messe, abends 1,8 Uhr hl. Rosenkranz und Segen.

Allerheiligen: Freitag 7 Uhr hl. Messe, abends 1,8 Uhr hl. Rosenkranz und Segen.

Allerheiligen: Freitag 7 Uhr hl. Messe, abends 1,8 Uhr hl. Rosenkranz und Segen.

Allerheiligen: Freitag 7 Uhr hl. Messe, abends 1,8 Uhr hl. Rosenkranz und Segen.

Allerheiligen: Freitag 7 Uhr hl. Messe, abends 1,8 Uhr hl. Rosenkranz und Segen.

Allerheiligen: Freitag 7 Uhr hl. Messe, abends 1,8 Uhr hl. Rosenkranz und Segen.

Allerheiligen: Freitag 7 Uhr hl. Messe, abends 1,8 Uhr hl. Rosenkranz und Segen.

Allerheiligen: Freitag 7 Uhr hl. Messe, abends 1,8 Uhr hl. Rosenkranz und Segen.

Allerheiligen: Freitag 7 Uhr hl. Messe, abends 1,8 Uhr hl. Rosenkranz und Segen.

Allerheiligen: Freitag 7 Uhr hl. Messe, abends 1,8 Uhr hl. Rosenkranz und Segen.

Allerheiligen: Freitag 7 Uhr hl. Messe, abends 1,8 Uhr hl. Rosenkranz und Segen.

Allerheiligen: Freitag 7 Uhr hl. Messe, abends 1,8 Uhr hl. Rosenkranz und Segen.

Allerheiligen: Freitag 7 Uhr hl. Messe, abends 1,8 Uhr hl. Rosenkranz und Segen.

Allerheiligen: Freitag 7 Uhr hl. Messe, abends 1,8 Uhr hl. Rosenkranz und Segen.

Allerheiligen: Freitag 7 Uhr hl. Messe, abends 1,8 Uhr hl. Rosenkranz und Segen.

Allerheiligen: Freitag 7 Uhr hl. Messe, abends 1,8 Uhr hl. Rosenkranz und Segen.

Allerheiligen: Freitag 7 Uhr hl. Messe, abends 1,8 Uhr hl. Rosenkranz und Segen.

Allerheiligen: Freitag 7 Uhr hl. Messe, abends 1,8 Uhr hl. Rosenkranz und Segen.

Allerheiligen: Freitag 7 Uhr hl. Messe, abends 1,8 Uhr hl. Rosenkranz und Segen.

Allerheiligen: Freitag 7 Uhr hl. Messe, abends 1,8 Uhr hl. Rosenkranz und Segen.

Allerheiligen: Freitag 7 Uhr hl. Messe, abends 1,8 Uhr hl. Rosenkranz und Segen.

Allerheiligen: Freitag 7 Uhr hl. Messe, abends 1,8 Uhr hl. Rosenkranz und Segen.

Allerheiligen: Freitag 7 Uhr hl. Messe, ab

Allerheiligen: 6 Uhr heil. Messe, 9 Uhr feierliches Hochamt,

Segen, nachm. 1/2 Uhr Andacht.

Allerseelen: 6 Uhr heil. Messe, 9 Uhr feierliches Requiem.

Die übrigen Tage 1/2 Uhr heil. Messe.

**Böhlwitz.** (Schwimmbad.) 9 Uhr Predigt und hl. Messe,

vorher Heilige.

**Schönitz.** (Kernspr. 809.) In Sonn- und Feiertagen Gottes-

dienst im Sommer um 9 Uhr, im Winter um 1/2 10 Uhr, Nachmittags-

andacht um 2 Uhr, am Wochentagen im Sommer um 1/2 1 Uhr, im

Winter um 1/2 1 Uhr. Schulgottesdienst im Sommerhalbjahr Dienstag

und Freitag um 7 Uhr.

**Stollberg:** Sonntag: Missionsgottesdienst um 1/2 10 Uhr im

Weihen. Roh.

**Thannenbach.** (Freiberger u. Schönbergische Schloßkapelle).

Jeden Sonn- und Feiertag um 9 Uhr Gottesdienst.

**Waldheim.** (Schlosshaus.) Der Gottesdienst findet erst

Sonntags den 6. November statt.

**Weißbürger Schlosskirche.** 1/2 10 Uhr Predigt und Hochamt

nachm. 1/2 Uhr Segensandacht. Werktag 8 Uhr hl. Messe, abends

1/2 1 Uhr Abendgebet, Freitags und Sonnabends abend 1/2 1 Uhr

Segensandacht.

**Zurzen.** (Kernspr. 827.) 7 Uhr heil. Messe, 11 Uhr heil.

Messe.

Allerheiligen: 7 Uhr heil. Messe, 9 Uhr Predigt und Hochamt.

**Zwickau.** Pfarrkirche (Kernspr. 879). Vorm. 1/2 8 Uhr Schul-

gottesdienst, 1/2 10 Uhr Predigt und Hochamt, 1/2 11 Uhr Schul-

gottesdienst (Schloßkapelle), nachm. 8 Uhr Taufen, abends 6 Uhr

Hofkreuz und hl. Segen.

Allerheiligen: Vorm. 1/2 8 Uhr Anfangsgottesdienst, 1/2 9 Uhr

Schulgottesdienst in der Schloßkapelle, 1/2 10 Uhr Hochamt mit

Altartede, abends 8 Uhr Andacht.

Allerseelen: Vorm. 7 Uhr Requiem, vorm. 10 Uhr hl. Messe

n. der Schloßkapelle.

**Auerburg, katholische Kirche.** Hohe Straße 18. Jeden

Sonn- und Feiertag morgens 10 1/2 Uhr Hochamt und Predigt.

Am ersten Sonntag im Monat: 8 Uhr Militärgottesdienst 10 1/2 Uhr

Hochamt und Predigt. Nachm. 2 Uhr am Sonn- und Feiertag

Katechese, darauf Andacht.

**Böhlitz, katholische Kirche.** Jeden Sonn- und Feiertag

worogens 8 Uhr Hochamt und Predigt, 2 Uhr nachm. Andacht. Am

ersten Sonntag im Monat morgens 7 1/2 Uhr Hochamt und Predigt

**Bautzen.** Domkirche (Kernspr. 468). In Sonn- und Feiertagen

Frühgottesdienst um 7 1/2 Uhr, Hochamt um 9 Uhr. Vesper

nachm. um 2 Uhr. — Am Wochentagen hl. Messe um 6 und 9 Uhr.

**Bautzen, wendische Pfarrkirche I. u. II. Frau.** In Sonn-

und Feiertagen: 1/2 8 Uhr deutscher Schulgottesdienst, 9 Uhr wendischer

Hochamt, 1/2 11 Uhr mittags wendische Vesper.

**Crostwitz:** hl. Messe: Sonn- und Feiertags 6 und 9 Uhr, an

Wochentagen um 7 Uhr, Vesper um 2 Uhr. Schulgottesdienst

Dienstag und Freitag um 9 Uhr.

**Gaußig bei Bautzen (Schloßkapelle):** In Sonn- und Feiertagen

1/2 8 Uhr heil. Messe mit Predigt und sakramentalem Segen.

Vor und 2 Uhr Nachmittagsandacht mit sakramentalem Segen. Vor und

an Sonn- und Feiertagen Gelegenheit zur hl. Messe. An Wochentagen

1/2 9 Uhr hl. Messe, abends 6 Uhr Andacht.

**Großröhrsdorf:** In Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9 Uhr

Nachmittagsandacht um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 7 Uhr.

**Grunau:** In Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9, nachm.

um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 8 Uhr.

**Hainitz:** Sonntag früh 6 Uhr heilige Gelegenheit, 7 Uhr

Schulgottesdienst mit Ansprache, 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Pre-

digt, nachm. 2 Uhr Andacht mit sakramentalem Segen, 1/2 10 Uhr

Gelegenheit für Taufen. Taufen zu anderer Zeit sind rechtzeitig

anzumelden. Wochentags früh 6 Uhr heil. Messe. Beichtgelegen-

heit in deutscher, wendischer und böhmischer Sprache zu jeder Zeit

nach vorheriger Anmeldung.

**Hörnitz bei Bittau (kath. Kapelle):** Monatlich jeden dritten

Sonntag 1/2 10 Uhr Gottesdienst, vorher Gelegenheit zur hl. Messe.

**Kamenz:** In Sonn- und Feiertagen um 9 Uhr Hochamt und

Predigt, nachm. um 2 Uhr Segensandacht; an Wochentagen hl.

Messe um 7 Uhr.

— 144 —

hinten den Panzer ihres Stolzes lag, und dieser erst zerstört werden

mußte, bevor ich hoffen durfte, ihre Liebe zu gewinnen.

Als wir nach beendem Abendbrot wieder auf Deck waren und nicht mehr befürchten mußten, gehört zu werden, wurde unsere Unterhaltung lebhafter. Das Tropföpfchen hatte inzwischen eingesehen, daß uns Rio die beste Aussicht auf Entkommen bot, und sprach bald ganz heiter über meinen Plan. Sie kam dabei auf die Geldfrage und sagte: Ich habe zwar meinen Schnuck würde mir aber doch schwer von ihm trennen.

Das wird auch durchaus nicht nötig sein, beruhigte ich sie, denn einerseits besaß ich noch eine Anzahl Banknoten, die aufreichen dürften, anderseits würde für den Notfall auch der englische Konsul uns zu Diensten sein.

Dieses Geplauder wandelte sie vollständig um. Sie lebte ganz in den neu bevorstehenden Abenteuer unserer Flucht auf, sah sich in Rio schon auf einem schönen Passagierschiff, wollte von mir über die Tracht der südamerikanischen Damen Bescheid wissen und freute sich darauf, in einer solchen ihrer Mutter entgegenzutreten.

Es war ein herrlicher, linder Abend. Um 8 Uhr kam auch Braine auf

Deck, doch hielt er sich von uns fern; meist stand er bewegungslos wie eine

Holzfigur tief in Gedanken verunken an der Reling.

Als wir endlich, des Umherwandelns müde, hinuntergehen wollten und

ihm im Vorbeigehen Gute Nacht wünschten, sagte er:

Wollen Sie schon zu Bett? Ich würde gern noch ein paar Worte mit Ihnen sprechen. Dann flüsterte er: Sie haben Ihrer Gefährtin alles erzählt, Herr Dugdale?

Gewiß!

So wissen Sie jetzt, meine junge Dame, mehr als meine eigene liebe Frau, murmelte er traurig. Sie kennt mein Geheimnis nicht, nie habe ich

zu ihr ein Wort darüber geäußert. Ja, Sie werden staunen über das viele,

viele Gold!

Wer Sie haben mir doch versprochen, mich auf ein nach England segelndes Schiff zu bringen?

Allerdings, das tat ich. Nun jedoch werden Sie gewiß nicht wünschen,

sich von Ihrem Geliebten zu trennen, was?

Ich merkte, wie sie unter dem Worte Geliebter zusammenzuckte, als hätte sie eine Ratter gebissen. Darum sprang ich ihrer Verlegenheit zu Hilfe, indem ich schnell sagte: Es ist schon spät, Kapitän, gute Ruhe, und gleichzeitig Fräulein Temple zur Treppe führte.

Auf unserem Wege bis zu unseren Kabinen fanden wir beide jedoch

sein Wort mehr als bloß ein gegenseitiges Gute Nacht.

Ich schloß gut, stand früh auf und ging gleich nach oben, um die frische Morgenluft zu genießen. Während ich dabei an den mit Schwertern des Tecks und anderen Arbeiten beschäftigten Matrosen vorüber schlenderte, fiel es mir auf, daß mich die Kerle mit einer beinahen Unverschämtheit grenzenden Neugier betrachteten. Das war sonst nicht so gewesen, und ich schloß daraus, daß Wilkins in der Tat die ganze Geschichte des Kapitäns erlauscht und sie allen erzählt hatte. Dieser Umstand beunruhigte mich indessen nur wenig, im Gegenteil, ich dachte: Um so besser, denn wenn der Kapitän merkt, daß die Mannschaft sein Geheimnis kennt, wird er sich erst recht beeilen, nach Rio zu gelangen, um sie los zu werden.

**Königsbrück:** In Sonn- und Feiertagen vorm. 9 Uhr Messe und Predigt, nachm. 2 Uhr hl. Messe mit hl. Segen. — An Wochenlagern

vorm. 8 Uhr hl. Messe.

**Löbau:** In Sonn- und Feiertagen Frühmesse 7 Uhr (nur

während der Sommermonate etwa von Ostern bis Anfang Novem-

ber), Hochamt mit Predigt 9 Uhr vormittag, Segensandacht um 2 Uhr nachm. In Wochentagen: Von Michaelis bis Ostern

hl. Messe um 7 Uhr früh, Schulmesse an den Donnerstagen um

8 Uhr früh. Taufen an Sonn- und Feiertagen 1/2 Uhr nachm.

an Wochentagen nach Feierabend. hl. Messe abends von 6-7 Uhr im

Winter um 1/2 Uhr. Schulgottesdienst im Sommerhalbjahr Dienstag

und Freitag um 7 Uhr.

**Stollberg:** Sonntag: Missionsgottesdienst um 1/2 10 Uhr im

Weihen. Roh.

**Tannenbach.** (Freiberger u. Schönbergische Schloßkapelle).

Jeden Sonn- und Feiertag um 9 Uhr Gottesdienst.

**Waldheim.** (Schlosshaus.) Der Gottesdienst findet erst

Sonntags den 6. November statt.

**Weißbürger Schlosskirche.** 1/2 10 Uhr Predigt und Hochamt

nachm. 1/2 Uhr Segensandacht. Werktag 8 Uhr hl. Messe, abends

1/2 1 Uhr Abendgebet, Freitags und Sonnabends abend 1/2 1 Uhr

Segensandacht.

**Zurzen.** (Kernspr. 827.) 7 Uhr heil. Messe, 11 Uhr heil.

Messe.

Allerheiligen: 7 Uhr heil. Messe, 9 Uhr Predigt und Hochamt.

**Zwickau.** Pfarrkirche (Kernspr. 879). Vorm. 1/2 8 Uhr Schul-

gottesdienst, 1/2 10 Uhr Predigt und Hochamt, 1/2 11 Uhr Schul-

gottesdienst (Schloßkapelle), nachm. 8 Uhr Taufen, abends 6 Uhr

Hofkreuz und hl. Segen.

Allerheiligen: Vorm. 1/2 8 Uhr Anfangsgottesdienst, 1/2 9 Uhr

Schulgottesdienst in der Schloßkapelle, 1/2 10 Uhr Hochamt mit

Altartede, abends 8 Uhr Andacht.

Allerseelen: Vorm. 7 Uhr Requiem, vorm. 10 Uhr hl. Messe

n. der Schloßkapelle.

in erster Linie die Maggi-Erzeugnisse. Nur diese und immer au-

den benötigten Namen achten!, sagen sie einstimmig; und folcher

Rat erwirkt sich gewiß den Dank des jungen Haushafts.

### Spieldaten des Theaters in Dresden.

Röntgen. Königlich. Opernhaus.

Sonnabend: Der Kreisallg. Anfang 1/2 8 Uhr.

Sonntag: Göttedämmerung. Anfang 5 Uhr.

Wagners. Königliches.

Sonnabend: Der Graf von Gleichen. Anfang 1/2 8 Uhr.

Sonntag: Agypt. Phry. Anfang 1/2 8 Uhr.

Wagners. Königliches.

Sonnabend, nachm. 1/2 1 Uhr: Alt-Helidelberg; abends 1/2 8 Uhr:

Der lebige Galate.

Romant. Königliches.

Sonnabend: Der Kreisallg. Anfang 1/2 9 Uhr.

**Fleißbäckerei und Konditorei**  
**Dresden-J. U. Küpferle Borsbergstr. 25**

Gernsprecher 4190, 2 Minuten von der neuen lath. Kirche empfiehlt seine anerkannt vorzüglichen Backwaren. Täglich 18 bis 20 Sorten frischen Kaffeekekchen. — Torten. — Baumkämmen. — Baumkuchen. — Desserter. — Tee- u. Weingeback. — Frucht-Cäkis. — Plätzler und bunte Platten.

**Spezialität: Eierschecke. — Prasselkuchen.**

**Einladung zur Stollen-Ersteuer!** Wer bis Weihnachten 5 Mark steuert, bekommt 3 hochfeine Christstollen in Mandeln oder Sultanina 415



**Buchholz**  
Dresden

**Wettinerstraße 21**

(Haltestelle Reinhardstraße)



**Herren- und  
Damen-Schirme**

127

werden neu- u. angestrickt von nur besten Garnen. Lager in Strumpfwaren u. Trifotagen. Mech. Strickerei von Osk. Köhler, Strumpfwirk.-Mstr., Dresden, Alaustr. 14.



— 142 —

Ihre Augen funkelten, ihre Wangen glühten, ihr Busen wogte. Nie hatte ich sie so zornig gesehen.

Ich habe nichts vergessen, erwiderte ich mit erzwungenem Ruhe, und wünschte mich nur, daß Sie den Beweggrund für mein Handeln nicht verstehen. Kann es doch für uns unter den gegenwärtigen Umständen keine günstigere Gelegenheit geben, um nach Hause zu gelangen, als nach Rio zu segeln und uns dort nach England einzuschiffen.

Nach Rio! schrie sie, sich zu ihrer ganzen Höhe aufrechtend und mich mit einem vernichtenden Blick anblickend. Aber ich will nicht nach Rio. Der Kapitän hat mir feierlich versprochen, mich auf das erste heimwärts fiegende Schiff bringen zu lassen. Warum haben Sie nicht darauf bestanden, daß er mein Wort hält?

Weil das ganz nutzlos gewesen wäre. Er denkt nicht mehr daran, uns jetzt, wo wir sein Geheimnis kennen, los zu lassen.

S, Welch erbärmliche Ausflucht! Sie haben Angst vor ihm, Sie fürchten ihn. Das ist es. So werde ich ihn zwingen, sein Wort zu halten. Ha — Rio — es ist wirklich zum Lachen. Schämen Sie sich denn gar nicht? Sowie der Kapitän sich leben läßt, werde ich ein deutliches Wort mit ihm reden.

Sie werden nichts dergleichen tun, sagte ich nun mit aller Bestimmtheit und mit Nachdruck. Wenn Sie sich einmischen und mit Ihrer Heftigkeit meinen Plan durchkreuzen, so führe ich keinen Finger mehr zu unserer Stellung; mag er uns dann bringen, wohin es ihm gefällt.

Wie verzlos und gräusam Sie doch sprechen können, erwiderte sie mit dem rauhen Tone einer, der das Weinen nahe ist. Ich habe jetzt keinen Freund als Sie. Wenn Sie sich von mir wenden, bin ich ganz allein und verlassen.

Eben weil ich Ihr aufrichtigster, treuester Freund bin, will ich mich von Ihnen nicht hindern lassen, zu tun, was ich zu Ihrem Wohl für richtig halte. Mein Urteil ist in diesem Dilemma jedenfalls das maßgebendste. Ich weiß genau, wie ich zu handeln habe und muß Sie ernstlich bitten, mir nicht drein zu reden und sich meinen Beschlüssen zu fügen.

O, wie schändlich nutzen Sie meine unglückliche Lage aus, leuchtete sie in tiefster Entrüstung. Wie würden Sie unter anderen Umständen sich je unterstellen haben, so zu mir zu sprechen! Es gab eine Zeit — —. Sie stampfte plötzlich mit dem Fuße auf. Nein — nach Rio gehe ich nicht! Der Kapitän muß sein Versprechen halten.

Vielleicht denken Sie ein andermal rubiger, entgegne ich gleichmäßigt. Augenblicklich macht Sie Ihre Leidenschaftlichkeit so blind, daß es zwecklos wäre, das Gespräch weiter zu führen. Ich will Sie daher lieber von meiner lästigen Gegenwart befreien.

Damit wandte ich mich und wollte meinen Weg allein fortführen. Doch sie faßte meinen Arm.

Nein, erklärte sie trocken, fast wie ein unartiges Kind. Sie dürfen mich nicht verlassen, ich bin lange genug allein gewesen. Wenn Sie nicht bei mir bleibet, werde ich wohl noch ebenso toll wie der Kapitän.

Ich will ich Sie sicher nach England bringen, erwiderte ich kühl, dann mögen Sie meinetwegen toll werden.

**5. Klasse 158. J. S. Landes-Lotterie.**

Die Nummern, hinter welchen kein Strich verzeichnet ist, sind mit 300 Mark gegenwartig. — Diese Gewähr der Richtigkeit. — Richtfest verloren.

ziehung am 27. Oktober 1910

5000 sub 300000 St. Quintin Nr. DRUGT. Darmstadt & Co., Dep. Ig. 5000 Br. 62297. Ton Regelsbörse, Seite 14. Wagnitz.

0163 (1000) 942 (1000) 123 504 740 537 932 735 747 (3000)

641 685 1410 597 920 988 471 116 305 242 992 456 74 227

280 (500) 3104 981 147 306 127 18 671 477 2 848 (1000) 251

4732 92 123 16 336 949 546 760 425 715 175 910 45 357 329

5072 424 671 143 539 1 104 580 93 787 121 543 832 391 392

151 904 770 799 900 639 352 942 341 86 61 732

73 600 831 891 756 514 (1000) 959 912 306 996 767 (1000) 205

272 (1000) 556 229 37 271 627 807 7523 121 632 551 206

825 295 889 (1000) 964 (2000) 65 (1000) 884 188 956 113 101

184 191 8018 916 798 503 739 866 588 576 335 908 903 316

874 496 477 (1000) 799 900 649 358 382 521 152 418

10304 49 222 (500) 771 914 870 564 841 48 (3000) 834 241 796 94

941 909 984 980 308 1128 243 146 317 781 48 148 557 127 716

620 451 123 33 366 535 277 225 89 171 411 213 101 5000

944 818 718 729 242 658 468 913 (3000) 379 136 649 143781

820 957 801 133 438 329 358 576 441 222 58 289 500 442

14423 283 846 228 420 332 917 826 304 310 573 425 15753

174 963 218 634 836 707 930 967 310 144 902 16771 708 63

614 888 924 11 934 888 263 17501 640 544 431 509 471

483 856 619 725 157 154 47 731 581 903 478 609 (500) 39

18443 49 222 (500) 778 867 588 595 929 298 92 222 345

19390 453 258 547 801 312 322 838 978 73 582

20266 129 704 11 638 243 146 317 781 48 148 557 127 716

189 761 292 229 12 684 424 (1000) 225 683 637 62 (500) 72 994

32 825 623 531 66 360 853 22401 397 406 334 870 502 445

728 (1000) 831 414 563 421 189 88 736 362 828 935 84 815

23442 86 6 4 611 501 49 873 624 24448 (1000) 734 717 721

883 628 88 883 655 (500) 672 25561 416 622 594 169 378

900 595 922 227 (1000) 24096 409 167 279 631 884 664 677

991 667 838 22 830 824 2754 159 591 743 359 949 849 161

891 101 923 540 24625 64 992 908 317 77 196 850 583 179

606 (1000) 998 5 29107 664 128 580 301 597 602 801 749 516

119 494 433 (3000) 227

34098 139 827 882 388 580 152 230 758 622 345 548

519 5 0 618 801 937 346 175 176 258 228 (1000) 657 (500)

588 32435 611 501 507 659 (500) 378 477 417 479 825 333 382

238 349 251 29 247 282 776 268 (3000) 145 643 191 972 391

986 (500) 34564 110 709 341 180 989 533 251 295 316 851 865

237 852 535 892 528 18 340 353 835 894 491 719 554 501 393

647 547 67 472 433 310 36062 591 19 528 580 536 150 3 3

321 681 544 119 656 484 884 584 188 212 37282

836 264 431 415 912 513 630 98 921 38588 778 704 441 961

715 874 929 (1000) 813 229 597 870 606 155 39232 391 520

975 165 20 810 502

40952 279 885 798 284 (500) 800 791 671 148 396 578 825

878 259 588 217 810 4 14555 67 934 872 589 885 600 320 199

440 42962 242 (1000) 147 30000 926 128 579 600 91 628

493 150 688 24 396 76 532 562 626 338 177 814 548 373 911

281 197 44181 196 883 938 926 776 379 (1000) 624 889 330

903 186 45270 730 170 716 254 129 393 18 718 478 441 125

767 867 307 40 46444 (3000) 210 877 113 902 600 20 189 844

617 942 388 274 224 290 574 (2000) 55 498 894 406 126 47567

297 504 774 723 255 959 310 415 183 630 656 965 23 681

47004 31 160 (3000) 221 730 (1000) 844 656 893 839 576 736

235 400 (1000) 711 410 755 527 49939 582 460 605 855 682

964 156 (1000) 910 250 627 305 463 152 638 822 198

50423 430 662 600 862 952 (2000) 906 6 984 524 456

887 834 987 178 866 480 961 372 445 382 513 968 51880 547

887 834 987 178 866 480 961 372 445 382 513 968 51880 547

217 440 479 480 1 647 344 385 583 422 826 114 121